28. Jahrgang. Donnerstag, 11. Februar. Abend-Ausgabe.





Danziger Zeitung.

№ 15691. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

London, 10. Febr., Nachmittags. (W. T.) Von Greenwich und von Deptford aus haben sich starke Volksmassen auf London zu in Bewegung gesetzt, welche auf dem Wege vielfache Beschädigungen an Eigenthum anrichten. In den südöstlichen Vorstädten Londons herrscht eine starke Erregung.

London, 10. Febr., Abends. (W. T.) Um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen, sind starke Polizeikräfte aufgeboten, auch ist für alle Fälle Cavallerie bereit gehalten. In Deptford finden starke Ansammlungen statt. Die Brücken werden indessen von zahlreichen Polizeimannschaften besetzt gehalten, um zu verhindern, daß die Massen nach London hineingelangen. Der Umstand, daß den ganzen Tag über in allen Theilen Londons dichter Nebel herrscht, läßt die Situation beunruhigender erscheinen, als sie unter anderen Umständen wohl angesehen werden würde. Es heißt, daß heute Abend gegen mehrere Socialistenführer Haftbefehle erlassen seien.

London, 10. Februar. (W. T.) Bis Abends 10½ Uhr sind in keinem Theile Londons nennenswerthe Ruhestörungen vorgekommen. Die Volksansammlungen in Deptford und an anderen Orten sind von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut worden.

London, 11. Febr. (W. T.) Die vergangene Nacht ist ohne die mindeste Ruhestörung verlaufen. Obwohl die Regierung endgiltig beschlossen hat, mehrere Socialistenführer wegen Aufwiegelung zur Plünderung anzuklagen, ist deren Verhaftung noch nicht erfolgt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Februar.

Die große Währungs-Debatte im Reichstage

ist auch gestern noch nicht zum Abschlusse gelangt. Das Resultat derselben wird indessen unzweifelhaft die Annahme der „Luftblase", wie Herr Bamberger sich treffend ausdrückte, der Resolution v. Huene sein, die ja den großen Vorzug hat, daß sie auch denjenigen die Zustimmung ermöglicht, welche an sich durchaus keine Freunde der Doppelwährung sind. Von dem Centrum werden eine Reihe von Mitgliedern, die im Uebrigen für die Goldwährung eintreten, der Resolution ihre Stimme geben, die ja, wenn man sich an den Wortlaut hält, lediglich eine eingehende Prüfung der Frage verlangt. Daß die entschiedenen Bimetallisten, wie von Schalscha, v. Kardorff u. s. w., sich nach all den Ankündigungen der letzten Monate mit der weißen Salbe dieses Antrags begnügen, ist ein erfreulicher Beweis von Bescheidenheit. Selbstverständlich werden dieselben Herren, welche jetzt nur eine erneute Prüfung der Währungsfrage verlangen, nachher, wenn der Reichstag die Resolution angenommen hat, ein großes Triumphgeschrei erheben und gerade wie auf der Kölner General-Versammlung der Delegirten deutscher Industrieller ihre Niederlage der Welt als einen großen Sieg verkündigen.

Indessen ist dafür gesorgt, daß die bimetallistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Daß Hr. v. Kardorff mit der Erzählung, die Erklärung des Finanzministers v. Scholz im preußischen Abgeordnetenhause enthalte nur eine Blüthenlese aus den Reden des Abg. Bamberger, einen Heiterkeitserfolg erzielte, ändert an der Sache nichts. Für Hrn. v. Scholz ist es hoffentlich keine Demüthigung, wenn behauptet wird, daß er in der Währungsfrage mit einem freisinnigen Abgeordneten übereinstimme, dessen Sachkenntniß auch von den Gegnern anerkannt wird. Herr v. Kardorff wird sicher nicht die Genugthuung, daß ein preußischer Finanzminister aus seinem Gerede über die Währungsfrage Belehrung schöpfe, erleben. Die vorgestrige Erklärung des Staatssecretärs v. Burchard macht zwar, wenn man sie genau liest, einen ziemlich zweifelhaften Eindruck. Im Hause aber hat man in der Art des Vortrages und in der Schärfe der Betonung eine entschiedene Zurückweisung der bimetallistischen Phantasien erkannt.

Die Hoffnung der Bimetallisten beruht ausschließlich bei dem Herrn Reichskanzler. Staatssecretär v. Burchard hat aber im Voraus erklärt, daß, falls die Resolution angenommen würde, der Reichskanzler dieselbe den verbündeten Regierungen zur Kenntniß bringen werde. Dieselbe wird also in erster Linie an Herrn v. Scholz kommen, der übrigens einen großen Beweis seiner Friedensliebe giebt, indem er den Verhandlungen des Reichstags fern bleibt und somit der Versuchung entgeht, die Nadelstiche der Conservativen zu erwidern.

Man scheint mit Rücksicht auf die Eventualität von Neuwahlen einen offenen Bruch mit den bimetallistisch-agrarischen Agitatoren vorläufig noch vermeiden zu wollen.

Zu den Motiven der Colonisationsvorlage.

Die dem Abgeordnetenhause zugegangene und heute von uns an anderer Stelle im Wortlaute mitgetheilte Begründung der Vorlage betr. die Colonisation in Westpreußen und Posen hat die erwartete Aufklärung über die eigentlichen Absichten der Regierung nicht gebracht und den peinlichen Eindruck, den die Form des Gesetzentwurfs und die Zumuthung hervorgerufen, eine Summe von 100 Mill. Mk. ohne jede constitutionelle Controle der Regierung zu überweisen, nur noch durch die Ausführungen verschärft, daß die Aufgabe der inneren Colonisation unter Mitwirkung der verfassungsmäßigen Vertreter überhaupt nicht zu lösen sei. Es ist die förmliche Uebersetzung von der Theorie des beschränkten Unterthanenverstandes ins Parlamentarische, wenn es heißt, daß diese Mitarbeit „nur hemmend" wirken könne und daß der Regierung „möglichst freie Hand" gelassen werden müsse; ferner: „daß bei der Bemessung der Höhe des erforderlichen Credits ein gewisser Grad von Willkür unter keinen Umständen zu vermeiden" sei.

Man sieht, in der Kette der Versuche, die Machtbefugnisse der Parlamente einzuengen, reiht sich Glied an Glied.

Daß das Gesetz in dieser Form die Zustimmung selbst des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses nicht finden wird, unterliegt wohl kaum einem Zweifel.

Eine neue Nichtbestätigung

wird von der conservativen „Hallischen Zeitung" gemeldet. Am 2. November v. J. haben die Stadtverordneten in Nordhausen mit 25 gegen 5 Stimmen den Stadtrath Hahn aus Magdeburg zum ersten Bürgermeister gewählt. Herr Hahn war seit 1876 Kreisrichter in Küstrin und ist seit 1878 Stadtrath in Magdeburg, woselbst er sich durch Tüchtigkeit und Energie Anerkennung erwarb. Herr Hahn soll allerdings politisch freisinnige Anschauungen haben und das genügt wohl! Von irgend einer Parteithätigkeit desselben hat aber bisher niemals etwas verlautet. Ein „agitatorisches" Element, welches Herr v. Puttkamer, wie er sagte, allein ausschließen will, hätte er also nicht in die Communalverwaltung getragen.

Das Gespenst des hohen Wollzolls

ist in der gestrigen Sitzung der Petitionscommission des Reichstags als ein ziemlich gefahrloses entlarvt worden. Der Streit in der Commission drehte sich nur um die Frage, auf welche Weise die Petitionen ad acta gelegt werden sollten. Der freisinnige Abg. Lipke wollte dieselben einfach durch Beschluß der Commission für ungeeignet zur Berathung im Plenum erklären. Der Correferent aber, Abg. Hitze, das bekannte Mitglied des Centrums, beantragte über die Petitionen an das Plenum zu berichten, diesem aber vorzuschlagen, über den Wollzoll zur Tagesordnung überzugehen. Für diesen Antrag stimmte der größere Theil der Mitglieder des Centrums, das socialdemokratische Mitglied, die Freisinnigen und auch die Nationalliberalen, die dieses Mal kein Bedenken trugen, mit deutschen „Parnelliten" gemeinsame Sache zu machen. Selbst ein Theil der Conservativen gab den Wollzoll preis.

Das Branntweinmonopol in der bairischen Kammer.

Die bairische Kammer der Abgeordneten berieth in der gestrigen Sitzung den Ausschußantrag, die verschiedenen Petitionen gegen das Branntweinmonopol der Regierung zur Würdigung und thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen. Abgeordneter Schauß (nat.-lib.) beantragte, da er dem Monopol nicht ablehnend gegenüber steht, von dem Ausschußantrag die Worte „zur thunlichsten Berücksichtigung" zu streichen. Der Finanzminister v. Riedel erklärte die Lage der Sache und empfahl Vertagung, bis ein Beschluß des Bundesraths vorliege. Die bairische Regierung könne zwar in dieser Angelegenheit im Bundesrath nicht mitstimmen, habe aber an den Ausschußberathungen des Bundesraths Theil genommen. Baiern würde etwa zwanzig bis dreißig Millionen aus dem Ertrage erhalten. Die Fabrikatsteuer sei in Baiern nicht einführbar. Es sei sehr unrichtig, zu behaupten, daß die mittleren und kleinen Bauern durch das Monopol geschädigt werden würden. Im Gegentheil wolle der Bundesrath gerade Süddeutschland einen höheren Preis gewähren!! Spiritus für Gewerbszwecke werde nicht zum Monopolpreise verkauft und es würden überhaupt die Wünsche der Industrie berücksichtigt werden. Der Malzaufschlag werde Baiern nicht ohne seinen Willen entnommen werden. Bezüglich dieses Punktes wäre die Discussion ebenfalls verfrüht.

Der Finanzminister schloß mit der Mahnung, über eine so hochwichtige Sache nicht allzu rasch einen Entschluß zu fassen. Die Discussion wurde darauf bis heute vertagt.

Die Arbeiterunruhen in London.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus London vom 9. Februar gemeldet, daß die Geschäftsleute des Westens, empört über die gestrige Saumseligkeit der Polizei, Abends ein Entrüstungsmeeting abhalten werden, behufs Absendung einer Abordnung an den Minister des Innern. Einige Wenige der Verhafteten sind vom Polizeigericht mit leichten Strafen belegt worden, die Rädelsführer sind, wie auch in den obenstehenden Telegrammen gesagt ist, noch unbehelligt. In Nottingham brachen gleichfalls Stellenlose ins Rathhaus ein und forderten Arbeit; man versprach, der Noth abzuhelfen. Gestern verlangte ebenfalls eine Abordnung stellenloser Arbeiter Unterstützung seitens der Regierung.

Die Wellen der Bewegung beginnen sich auch bereits jenseits des Canals bemerkbar zu machen. In Paris haben die Vorgänge in London um so mehr Aufsehen erregt, als Aehnliches in Paris täglich befürchtet wird und die Gefahr droht, daß das Beispiel der englischen Ruhestörer ansteckend wirkt.

Die Pariser Journale „National" und „Liberté" behaupten, daß die Regierung in der Angelegenheit betreffend die Ausweisung der französischen Prinzen, wenn es nöthig werden sollte, die Cabinetsfrage stellen werde.

Der „Agence Havas" zufolge stimmt die französische Regierung der Herstellung einer Personal-Union zwischen Rumelien und Bulgarien zu unter der Voraussetzung, daß alle anderen Mächte ebenfalls zustimmen. Andernfalls würde sich Frankreich seine Actionsfreiheit wieder vorbehalten.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 10. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden Anträge bezüglich des § 27 der Geschäftsordnung.

Abg. v. Schorlemer (Centr.): Unser Antrag ist nicht präjudicirlich. Er überweist einfach die gesammte Materie an die Geschäftsordnungscommission zur Prüfung und eventuellen Aenderung dieses Paragraphen. Nun war ich einigermaßen erstaunt, als ich den Gegenantrag v. Rauchhaupt zu Gesicht bekam. Wenn Sie der Ansicht sind, daß es sich um eine unrichtige Anwendung oder Berufung auf § 27 handelt, warum beantragen Sie dann selber eine anderweitige Fassung des § 27? (Sehr richtig! links und im Centrum.) Sie erkennen damit selbst an, daß der Wortlaut des § 27 gegen Sie ist. Sie müßten einfach jede Abänderung ablehnen und durch Niederstimmen statuiren, daß § 27 auf solche Anträge nicht anwendbar sei. Interessant ist nun, daß Sie nach dem Wortlaut dieses Antrags den Antrag Achenbach zu einer ganz sanften Resolution herabdrücken wollen. Es handelt sich bei demselben doch um eine kommende Geldbewilligung. Die ganze Entstehungsgeschichte des § 27 spricht gegen Ihre Auffassung. Der Vater des § 27, Hr. Lasker, unterschied scharf zwischen solchen Anträgen zum Budget, die augenblicklich eine bestimmte Summe wollen, und solchen, die kommende Ausgaben in sich enthalten. Er wollte, daß solche Anträge, auch zum Etat gestellt, entweder der Budget-Commission oder ev. einer anderen Commission überwiesen werden. Darauf wurde der jetzige § 27 angenommen. Dieser § 27 ist stets zur Anwendung gekommen, wo eine ausdrückliche Berufung auf ihn stattfand, auch wo der Antrag Resolution genannt wurde. So bei der Resolution Bork. In einer Reihe von Anträgen wurde der § 27 nicht angerufen und die Commissionsverweisung unterblieb. In einer ganzen Reihe von Fällen wurde von dem § 27 Gebrauch gemacht. So 1878 bei dem Antrage Bork, die Mittel bereit zu stellen, um den Geistlichen in den 1866 von Hessen an Preußen abgetretenen Landestheilen den Zutritt zu den in den preußischen Gebieten in Hessen bestehenden Pfarrer-Wittwenkassen zu ermöglichen. Der damalige Präsident v. Bennigsen hielt eine Abstimmung über diesen Antrag nicht eher für möglich, als bis eine Commission ihn berathen, da er „größere Ausgaben für die Zukunft" in sich schließe. Es war dies genau derselbe Fall wie der Antrag Achenbach. Die nationalliberale Partei wird nicht bestreiten wollen, daß Hr. v. Bennigsen, wie sein Vorgänger v. Forckenbeck, ein hervorragend tüchtiger Präsident war, der die Geschäftsordnung genau kannte und sie nach dieser Einsicht handhabte. Wollen Sie das jetzt auch verleugnen? Der Antrag Dziembowski stellt an die Geschäftsordnungscommission das imperative Mandat, du hast jetzt einfach eine Formulirung des § 27 zu machen, die unserer Auffassung, d. h. der mittelparteilichen Meinung entspricht. Das hieße der ersten Gewaltthat eine zweite hinzufügen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Verhindern Sie eine materielle Prüfung unseres Antrags, dann vernichten Sie damit auch den Schein, daß Sie der Minorität noch irgend wie gerecht werden wollen. (Oho! rechts, Zustimmung links.) Sie brauchen uns dann bloß wieder niederstimmen und gar keine Commission. Ich hoffe aber, daß das Gefühl der Billigkeit bei der Majorität dieses Hauses das Durchschlagendste sein wird. Die Folgen würden sonst auf die mittelparteiliche Majorität zurückfallen. (Beifall.)

Abg. Gneist (nat.-lib.): Das Recht der Volksvertretung, der Staatsregierung Maßregeln anzuempfehlen, die sie zur Sicherheit und Wohlfahrt des Landes nothwendig erachtet, gehört zu den unveräußerlichen Parlamentsrechten, welche keine Volksvertretung sich beschränken lassen oder selbst beschränken kann. Bei uns gingen Dutzende von Anträgen durch, die auf gegenwärtige oder zukünftige Geldbewilligung hinausliefen. Bei abstracten Anträgen steht es im freien Ermessen des Hauses, ob es eine vorherige Commissionsberathung beliebt. Fast in jedem politischen Antrage wird eine hypothetische Geldbewilligung zu finden sein, umgekehrt läßt sich jeder Geldbewilligungsantrag durch Rücksichten des gemeinen Wohls coloriren. Coloraturtechniker dieser Art finden sich in jedem Parlament. (Sehr gut! Große Heiterkeit links.) Setzen Sie den Fall, daß sich das Abgeordnetenhaus daran erinnert, daß wir eine Grenze von 180 Meilen gegen Rußland zu vertheidigen haben unter einem beispiellosen Mangel aller natürlichen Bollwerke, so ist das doch ein politischer Antrag pro bono publico und kein Geldbewilligungsantrag. (Sehr gut! rechts; Ruf aus dem Centrum: „Coloraturtechniker!" Große Heiterkeit!) Und wenn nach völlig erschöpfter Debatte ein „Zieten aus dem Busch" hervorspringt und „Halt" gebietet mit der Behauptung, es handle sich um einen Geldbewilligungsantrag, so ist die Majorität gegen solche Versuche doch nicht schutzlos. (Lachen links.) Das Recht der Minoritäten ist sicher zu respectiren, obgleich § 27 der Geschäftsordnung nicht für die Minoritäten, sondern zum Schutz der Ordnung des Staatshaushalts gegeben ist. (Beifall rechts; Gelächter links.) Wenn aber ein einzelnes Mitglied des Hauses oder eine Minorität wichtige Anträge dadurch hemmen will, daß sie einen Antrag zu einer Geldbewilligungssache machen will, so tritt das unzweifelhafte Rechte des Hauses, d. h. seiner Majorität ein, den Antrag als das aufrecht zu erhalten, was er ist, als politischen Antrag zum Schutz der Sicherheit und zur Förderung der Wohlfahrt unseres Staatswesens, und zu protestiren gegen Obstructionsmanöver der Minorität.

Abg. Hänel (freis.): Hr. Gneist hat einen Satz zur Geschäftsordnungsbestimmung erhoben, der in keinem Parlament der Welt existirt: wenn die Majorität es für angezeigt hält, so kann sie sich durch ein „sic volo, sic jubeo" über die Geschäftsordnung hinwegsetzen. (Widerspruch rechts; Sehr gut! links.) Wir meinen, daß die Geschäftsordnung zwar nicht ausschließlich zum Schutz der Minorität vorhanden ist, aber daß sie unseren Berathungen als Grundlage dient. Wenn Sie sich dieser Methode nicht anbequemen, so laufen Sie Gefahr, an Stelle der Sachlichkeit die Leidenschaft zu setzen und danach zu entscheiden. (Sehr gut! links) Wenn Herr Gneist meint, es liegt in der Hand der Majorität, die Geschäftsordnung zu überschreiten, so ist dies eine Verherrlichung der Dictatur, nur in anderer Form. Die Geschäftsordnung ist für unsere Debatten so nothwendig, wie die gesetzlichen Schranken für die Staatsordnung. Wir verwerfen Ihre Theorie und sagen: auch dann, wenn eine Geschäftsordnungsbestimmung der schnellen Erledigung einer Sache, selbst wo sie wünschenswerth erscheint, zum Hinderniß wird, haben wir nicht das Recht, diesem Gesetze der Volksvertretung ohne Weiteres ein Schnippchen zu schlagen und es mit Füßen zu treten. (Sehr gut! links. Widerspruch rechts.) Diese Auffassung unterscheidet uns nicht nur hinsichtlich der Geschäftsordnung, sondern im ganzen Staatsleben. Das ist kein Unterschied im Temperament, sondern im Rechtssinn. (Sehr wahr! links.) Hr. Gneist hat im Uebrigen unsere Prämissen in einem Umfange zugegeben, wie ich es nicht erwartet hätte. (Zustimmung links und im Centrum.) Er unterscheidet politische Anträge allgemeiner Natur und Geldbewilligungsanträge. Haben wir denn jemals behauptet, daß Anträge, welche bestimmte Maßregeln seitens der Staatsregierung fordern, weil sie möglicherweise bei ihrer späteren Durchführung eine Geldbewilligung mit sich führen, deshalb unter § 27 der Geschäftsordnung fallen? Hat nicht der Abg. Richter ausdrücklich darauf hingewiesen, Sie sollten sich mit dem ersten Theil Ihres Antrages in der Ausweisungsfrage begnügen? Warum haben Sie denn den zweiten Theil dazu gestellt, welcher ausdrücklich Geldmittel verlangt? (Sehr gut! links und im Centrum.) An diesem Punkte verwandelt sich eben Ihr abstracter politischer Antrag in einen concreten auf Bereitstellung von Geldmitteln, Sie geben uns dadurch gerade das Material, um Ihnen zu zeigen, wie wenig der § 27 der Geschäftsordnung allgemein politischen Anträgen im Wege steht, wie sehr dies aber dem zweiten Theil des Antrages Achenbach gegenüber der Fall ist. Das ist der einfache Thatbestand, alle anderen Deductionen sind gegenstandslos. Von den Motiven, welche Lasker s. Z. zur Empfehlung des § 27 der Geschäftsordnung anführte, hat Hr. Gneist ein sehr Wesentliches verschwiegen, Lasker machte nämlich besonders darauf aufmerksam, daß das Parlament bei Anregung von eventuellen Bewilligungen nothwendig der später eintretenden Forderung der Regierung waffenlos gegenübersteht. (Sehr richtig! links.) Sie haben ja jetzt die Vorlage mit der Forderung von 100 Mill. M. erhalten. Ich behaupte, nachdem Sie durch den Antrag Ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, ist Ihre Kritik gegenüber dieser Forderung eine in sich abgeschwächte. (Sehr gut! links und im Centrum.) Der Minister wird einfach sagen: „Ihr selbst habt mich dazu gedrängt." Sie werden die Forderung bewilligen, Hr. Gneist hat sich ja zum Vertheidiger derselben hingestellt (Lachen links), aber ich zweifle nicht, daß selbst von ihm aus, zum mindesten die Form, wie die Forderung an uns herantritt, als mit der Verfassung kaum in Uebereinstimmung zu bringen betrachtet werden muß. (Zustimmung links.) Sie steht im Widerspruch mit dem verfassungsmäßigen Grundsatz, daß sämmtliche Einnahmen und Ausgaben des Staats im jährlichen Budget erscheinen müssen. Gerade diesen Punkt hat Lasker treffen wollen. Damit ist schon gegeben, wie wenig Recht Sie mit Nr. 1 Ihres Antrags Dziembowski haben. Wenn Sie über die Gesetzmäßigkeit Ihres Vorgehens keinen Zweifel haben, wozu dann die weitläufige Erklärung? Wo der Wortlaut so klar ist, wie hier in § 27, da müssen alle übrigen Interpretationsmittel in den Hintergrund treten. (Lebhafte Zustimmung links und im Centrum.) Wenn wir erst dahin kommen, klare und unzweideutige Worte in unserer Gesetzessprache mit dahinterliegenden Motiven hinwegzudeuteln, dann bekommen wir eine Jurisprudenz, die vielleicht einer vorübergehenden Strömung gerecht wird, aber den wahren Forderungen des Rechts schließlich widersprechen muß. (Sehr gut! links.) Den zweiten Theil Ihres Antrags können Sie sich kaum genügend überlegt haben, denn Sie mußten sich doch sagen, daß Sie mit der Ueberweisung Ihres Antrags an die Commission jede abweichende Ansicht todt machen. Fahren Sie so fort, dann rathe ich Ihnen, einfach die Bestimmung in die Geschäftsordnung aufzunehmen: „Mitglieder der Commission können nur Angehörige der Majorität sein." (Sehr gut! links und im Centrum.) Ich könnte noch viele Worte verlieren über das, was Herr Gneist über „Obstructionsmanöver", „Zieten aus dem Busch", u. dergl. gesagt hat, aber da erinnere ich mich, daß Hr. Gneist in der That seine großen Verdienste hat aus einer früheren Zeit. Ich bin allerdings der Ueberzeugung, daß, wenn er von jener Zeit noch etwas von dem Temperamente, mit dem er damals Recht und Gerechtigkeit vertheidigte, übrig behalten hätte, so würde er uns nicht Reden über Obstructionsmanöver gehalten haben. Aus Respect vor dieser Vergangenheit behandle ich den gegenwärtigen Hrn. Gneist nicht mehr. (Lebhafter Beifall links und im Centrum; Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Zedlitz (freic.): Der Antrag v. Schorlemer würde die Commission zum Richter über die Auffassung des Plenums aufwerfen. Das Plenum aber ist nicht der Diener der Commission; die Minorität hat vollauf Gelegenheit, im Plenum ihre Rechtsauffassung zur Geltung zu bringen, sie hat ja auch schon mehr als zu viel über die Sache geredet (Hört, hört! links). Nicht wir haben ein schlechtes Gewissen, vielmehr die Minorität hat, wie ihr Auftreten am 30. Januar und heute beweist, das schlechteste Gewissen von der Welt (Oho! und Unruhe links). Jene großen Redensarten sollen nur nach außen wirken, weiter hat's keinen Zweck (Zustimmung rechts). Der zweite Satz des Antrags Achenbach hat einen viel weitergehenden Inhalt, als ihm Hänel zugestehen will, und in diesem allgemeinen, hochpolitischen Inhalt liegt sein Schwerpunkt. Es ist durch den Satz nur ausgesprochen, daß der Geldpunkt kein Hinderniß sein solle. Lasker war gewiß ein praktischer und verständiger Mann; er hat den § 27 sicher nicht durchgesetzt, um werthlose Commissionsberathungen zu ermöglichen, bloß weil die Herren Richter und Windthorst keine Lust hatten, abzustimmen. (Sehr gut! rechts.) Und dazu hatten Sie freilich allen Anlaß; Sie hatten damals das Gefühl, so außerordentlich geschlagen zu sein (große Heiterkeit und Widerspruch links) — nun, wer Ihre Gesichter gesehen hat, wird meine Meinung theilen — daß Sie lebhaft wünschen mußten, daß das Gefecht abgebrochen und vielleicht unter günstigeren Bedingungen wieder aufgenommen werden möchte. Der von den Freisinnigen am zweiten Tage eingebrachte Antrag war ja auch nicht gehauen und nicht gestochen, deshalb wurde der Ueberfall auf die Majorität und den Präsidenten inscenirt und mit glänzendem Erfolg durchgeführt. Nur der Schlußeffect dieser großen Staatsaction gestaltete sich zu einem kleinen Carnevalsscherz, die Scene nämlich, wo die Herren Virchow, Dirichlet, Windthorst und Genossen so hübsch zur Thür hinausliefen (Heiterkeit rechts.) Schmerzlich war es anzusehen, wie die Minorität um nichtiger vorübergehender Parteizwecke willen sich dazu hergab, die Initiative der Volksvertretung, diese ihre kostbarste Prärogative, zu beschränken. (Unruhe links und im Centrum.) Solchen Versuchen vorzubeugen, zu verhindern, daß die Fundamente des constitutionellen Lebens in frevelnder Weise untergraben werden (Große Unruhe links), dazu ist unser Antrag bestimmt. (Beifall rechts.)

Vicepräsident v. Heereman erklärt den Ausdruck „die Fundamente des constitutionellen Lebens frevelnd untergraben" in seiner Anwendung auf Mitglieder des Hauses für parlamentarisch unzulässig. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Es handelt sich darum, daß die Freunde der Herren Gneist und v. Zedlitz dem Volke klar machen wollen, wie unbedenklich es sei, mit der rapidesten Schnelligkeit hier Anträge zu stellen und anzunehmen, die große Mittel des Landes engagiren, sie haben einen Blancowechsel ausgestellt, die Regierung hat ihn dankend acceptirt, eine Zeichnung von 100 Millionen haben wir bereits vor uns, andere werden folgen. Nun frage ich das ganze preußische Volk, ob Diejenigen Recht haben, welche mit so rasender Eile jene Bereitwilligkeit beschlossen haben, oder Diejenigen, welche erst bei der Kasse anfragen wollten, ob das Geld auch bereit sei? Die Kasse war in diesem Falle die Budgetcommission. Wir wollten erst die Kasse revidiren; Sie haben die Mittel ohne Weiteres zur Disposition gestellt und sind nun moralisch verpflichtet, die hundert Millionen ohne Weiteres zu bewilligen. (Oho! rechts.) Ich sage nochmals und zum dritten Male, damit das Land es hört (Heiterkeit): wir wollten hundert Millionen und mehr nicht ohne Weiteres auf dem Präsentirteller bringen, ohne zu wissen, ob wir sie bezahlen können. (Unruhe rechts.) Daß wir eine große, selbst auf unsern Gesichtern zu lesende Niederlage erlitten hätten, davon habe ich gar keine Empfindung gehabt; ich bin mit dem Gefühl aus dem Hause gegangen: Einem glänzenderen Siege hat Deine Partei noch niemals beigewohnt. (Stürmisches Lachen rechts.) Ich sehe, Sie (rechts) sind

noch nicht nüchtern geworden (Stürmische Heiterkeit); es wird indeß schon kommen. Die Endabstimmung konnten wir gar nicht vermeiden wollen, die Majorität stand ja bombenfest. Aber Sie hatten solche Eile, daß Sie nicht einmal die Geschäftsordnung beachteten. Ich habe sehr gut gehört, daß viele Herren rechts über die Hinweisung auf § 27 seitens des Abg Richter erschraken und unter sich sagten: ja, eigentlich — aber nein, es geht unter keinen Umständen, sonst ist der Effeet verloren! (Sehr gut! und Heiterkeit; Widerspruch rechts.) Hinausgegangen bin ich aus dem Saal mit großer Ruhe und Sicherheit, wenn auch mit Trauer, nicht über mich, sondern über Sie. (Lachen rechts.) Sie, die Majorität, sind nur zu gelehrige Schüler des Fürsten Bismarck, auch Sie sind über die Zwirnsfäden des Rechts nicht mehr gestolpert. Ihr Galgenhumor über diesen für Sie etwas komischen Ausgang hat sich ja dann auch bei den Abstimmungen und in der Art, wie man die Plätze wechselte, gezeigt. (Sehr gut! links.) Wenn wir auf der Respectirung der Schranken der Geschäftsordnung bestanden, so haben wir gerade auch die Verfassung vertheidigt, und daran haben wir stets mit Recht festgehalten. Hr. Gneist behauptet, es läge hier gar kein Antrag auf Geldbewilligung vor, sondern eine Resolution allgemein politischer Natur. Ist denn aber nicht in dem zweiten Satze des Antrags Achenbach eine directe und unbeschränkte Geldbewilligung ausdrücklich enthalten? Sie wollten mit dem Antrage einen großen politischen Effect machen; der erste wirkliche Effect ist aber: Hundert Millionen! (Lärm rechts) — ich wiederhole es: Hundert Millionen! (Große Heiterkeit und Beifall links und im Centrum.)

Abg. Francke (nat.-lib.): Daß die Durchführung der großen politischen Maßregeln schließlich Geld kosten würde, sei Niemandem im Hause verborgen geblieben; gleichwohl stelle sich Herr Hänel auf einen ungemein eng formalistischen Standpunkt, wenn er behaupte, daß durch die Hinzufügung des zweiten Satzes die Natur des Antrages Achenbach sich plötzlich völlig geändert habe.

Abg. Hänel: Hr. v. Zedlitz hat das Factum, daß wir uns geschlagen gefühlt hätten, von unseren Gesichtern abgelesen. Allerdings waren wir geschlagen, die Majorität war gegen uns; um das unseren Gesichtern anzusehen, brauchte man garnicht ein so großer Physiognomiker wie Hr. v. Zedlitz zu sein. (Große Heiterkeit.)

Abg. Bachem (Centr.) constatirt, daß derselbe Abg. Gneist, der heute den Majoritätsantrag empfahl, im J. 1883 die nochmalige Commissionsberathung verlangt habe, obwohl ein anderweiter Commissionsbericht über die Materie selbst bereits vorlag, und damals in der Auslegung des § 27 so weit gegangen sei zu behaupten, daß sämmtliche Anträge in der Budgetcommission geprüft werden müßten, die eine Geldbewilligung involviren könnten. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Mit gebundener Marschroute, wie nach dem Antrage v. Dziembowski, könne die Geschäftsordnung zu keinem wirklich positiven Ergebniß kommen; frei und selbstständig müsse sie entscheiden können; zur Ertheilung eines mandat impératif sei ja die Majorität allein sachlich garnicht berechtigt.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Von der Ertheilung eines imperativen Mandats ist garnicht die Rede. Sie können es nicht ertragen, daß Sie drüben im Reichstage die Majorität haben, hier aber nicht; das ist des Pudels Kern! (Zustimmung rechts, Lärm links und im Centrum.) Wenn Sie auch in der Commission mit uns nicht berathen wollen, dann beschuldige ich Sie vor dem Lande, daß Ihr ganzes Verhalten am 30. Januar nur darauf berechnet war, sich in eine Lage zu bringen, daß Sie vor dem Lande als durch unsere Beschlüsse vergewaltigt erschienen. (Lebhafte Zustimmung rechts; Oho! links und im Centrum.)

Abg. v. Schorlemer: Nicht die Furcht bewog uns Sonnabend zum Verlassen des Saales, sondern es war das Gefühl des Widerwillens, um nicht zu sagen des Ekels. (Unruhe rechts; Rufe: Zur Ordnung! bei den Nationalliberalen.)

Vicepräsident v. Heereman: Der Redner hat, wie ich voraussetze, diese Ausdrücke nur in Beziehung auf Vorgänge außerhalb dieses Hauses gebraucht. (Abg. v. Schorlemer antwortet bejahend; Heiterkeit.)

Darauf wird der Antrag v. Dziembowski gegen die Stimmen des Centrums, der Polen, der Freisinnigen und des Abg. Berger an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Geschäftsordnungs-Commission verwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Die Begründung der Colonisations-Vorlage,

deren Hauptinhalt telegraphisch schon mitgetheilt ist, lautet wörtlich folgendermaßen:

Notorisch sucht sich in einzelnen östlichen Landestheilen die polnische Nationalität unter Verdrängung der vorhandenen deutschen Elemente mehr und mehr und nicht ohne Erfolg auszubreiten. Solches Vordrängen einer, durch Sprache und Sitte dem preußischen Staatsleben innerlich entfremdeten Nationalität in wichtigen Theilen der Monarchie fordert umfassende Abwehrmaßregeln auf allen Gebieten der Staatsverwaltung.

Es handelt sich darum, die Interessen der deutschen Bevölkerung zu wahren, die Ueberfluthung jener Landestheile mit polnischen Elementen zu verhindern und deutschem Geiste und deutscher Bildung mehr und mehr Bahn zu eröffnen. Diesen Zweck verfolgt der anliegende Gesetzentwurf zunächst nur auf einem, jedoch auf einem sehr bedeutsamen Gebiete. Sein ausgesprochenes Ziel ist die Stärkung des deutschen Elements in jenen Landestheilen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter. Der Gedanke, durch Erwerbung größerer Besitzungen, welche sich in polnischen Händen befinden, und durch Wiederveräußerung derselben in Theilstücken an Erwerber deutscher Abkunft jenen bedrohlichen polonisirenden Bestrebungen entgegen zu treten, ist nicht neu.

Schon in der Mitte der dreißiger Jahre ist die preußische Staatsregierung zu demselben Zwecke auf gleichem Wege, nicht ohne Erfolg, vorgegangen.

Wenn aber die damals getroffenen Maßregeln nicht die erhoffte volle Wirkung gehabt haben, so lag der Grund theils in der nicht immer zielbewußten Ausführung, ganz vorzugsweise aber daran, daß der Fonds, welcher für diesen Zweck damals zur Verfügung stand, zu gering bemessen war.

Die Maßregeln, mit denen die Staatsregierung gegenwärtig die Aufgabe, allmälig fortschreitend, zu lösen beabsichtigt, sind folgende:

1. Verwendung geeigneter Grundstücke des vorhandenen fiskalischen Domänen- und Forstbesitzes zur Errichtung landwirthschaftlicher Stellen von mittlerem oder kleinem Umfange (Bauernhöfe, Arbeiterstellen).
2. Bereitstellung von Staatsmitteln zum käuflichen Erwerbe solcher Grundstücke, welche sich zur Errichtung der vorbezeichneten landwirthschaftlichen Stellen eignen.
3. Bereitstellung von Staatsmitteln zur erstmaligen Einrichtung und zur Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse neuer Stellen und ganzer Gemeinden.

Zu 1. Die geschlossenen Domänen bilden zumeist, in langjähriger Uebung, vollständig durchgebildete wirthschaftliche Einheiten und in der Mehrzahl Musterwirthschaften, welche für den Fortschritt in allen Zweigen der Landwirthschaft jederzeit von der größten Bedeutung gewesen sind. Eine Auflösung derselben in mehrere Einzelwirthschaften würde der Regel nach nicht ohne erhebliche Geldopfer und nicht ohne große sonstige wirthschaftliche Verluste möglich sein. Ohnehin sind viele Domänen wegen ihrer Boden- und sonstigen wirthschaftlichen Verhältnisse zu einer Parzellirung ungeeignet. Auch kommt in Betracht, daß auf einer großen Zahl von Domänen gewisse Verpflichtungen ruhen, welche eine Veräußerung derselben unzulässig machen, und daß endlich sämmtliche Domänen zur Zeit verpachtet sind und jedenfalls erst das Ende der bestehenden, zum größten Theil noch auf eine lange Reihe von Jahren laufenden Pachtverträge abgewartet werden müßte, bevor über sie anderweit verfügt werden könnte.

Ob von den Domänen-Vorwerken in den hier in Betracht kommenden Landestheilen, welche in den nächsten Jahren pachtfrei werden, sich das eine oder andere zur Verwendung für Zwecke dieser Vorlage eignet, wird in Erwägung gezogen werden.

Es läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit voraussehen, daß eine Parzellirung von Staatsdomänen und die Verwendung sonstiger domänen- und forstfiskalischer Grundstücke nur in beschränktem Umfange ausführbar sein wird, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zwecke der gegenwärtigen Vorlage auf diesem Wege allein nicht erreicht werden können.

Zu 2 und 3. Vielmehr bedarf es dazu der Bereitstellung von Staatsmitteln, sowohl zum käuflichen Erwerbe von Grundstücken, welche für die Ziele dieser Vorlage geeignet sind, als auch zur erstmaligen Einrichtung der zu errichtenden Stellen und Gemeinden und zur Regelung ihrer Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse.

Der Gedanke, daß es sich dabei um eine weitgreifende Liberalität des Staats handeln könnte, ist von vornherein zurück zu weisen. Bei allen ihren Operationen wird die Staatsregierung davon ausgehen, daß der Staat durch die Ansiedelungen der Käufer und durch die von ihm zu leistenden Geldrenten annähernd schadlos gehalten oder eine mäßige Verzinsung des aufgewendeten Anlagekapitals sichergestellt werde; allen Erwerbungen von Grund und Boden für Zwecke dieser Vorlage wird eine sorgfältig geprüfte Rentabilitätsrechnung vorausgehen. — Andererseits handelt es sich bei dieser Vorlage nicht darum, finanzielle Vortheile für den Staat zu gewinnen, man wird sich vielmehr im Großen und Ganzen, wenn die Ziele dieser Vorlage erreicht werden sollen, mit einer mäßigen Verzinsung des aufgewendeten Kapitals begnügen müssen, und man wird trotz der äußersten Sorgfalt auf vereinzelte Ausfälle gefaßt sein müssen. Die Aufgabe, welche in dieser Vorlage gestellt ist, wird nur dann glücklich gelöst werden können, wenn der Staatsregierung in der bestimmungsmäßigen Disposition über die bereit zu stellenden Staatsmittel, vorbehaltlich der dem Landtage abzulegenden jährlichen Rechenschaft (§ 6), möglichst freie Hand gelassen wird; jede Beschränkung, welche über das Maß hinausgeht, welches der § 2 des Gesetzentwurfs bezeichnet, kann nur hemmend wirken, und die Staatsregierung würde in solchem einzelnen Falle die nöthige Rücksicht zu schenken.

Was speziell die Kosten der erstmaligen Einrichtung und der erstmaligen Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse anlangt, so wird dazu in manchen Fällen ein Zuschuß aus Staatsmitteln nicht erforderlich sein, in zahlreichen Fällen wieder, namentlich, wenn es sich um die Errichtung ganzer Landgemeinden handelt, wird die Ausführbarkeit einer großen und durchgreifenden Maßregel ganz abhängig sein von der Möglichkeit, Staatsmittel in irgend einer Form dafür flüssig zu machen. Es versteht sich dabei von selbst, daß solche Aufwendungen bei Aufstellung der Rentabilitätsberechnung mit in Rechnung gezogen werden, und daß es nicht die Absicht sein kann, dieselben anders zu behandeln, als den übrigen Theil des vom Staate aufgewendeten Anlagekapitals.

Zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs ist Folgendes zu bemerken:

Zu den §§ 1 und 3.

Bei der Bemessung der Höhe des erforderlichen Credits ist ein gewisser Grad von Willkür unter keinen Umständen zu vermeiden. Die Anhaltspunkte, welche die königliche Staatsregierung für den von ihr beantragten Satz gegeben fand, sind etwa folgende:

Nach den Kaufgeschäften der letzten Jahre beläuft sich der durchschnittliche Preis für den Hectar in den betheiligten Provinzen auf ungefähr 560 M. Es ist möglich, daß die heutigen Conjuncturen der Landwirthschaft und die geschäftliche Lage, in welcher sich viele Besitzer befinden, diesen Preis noch weiter herunterdrücken. Es ist auch möglich, daß die durch diese Vorlage geschaffene Aussicht, an dem Staate für den schlimmsten Fall einen Abnehmer zu haben, die Preise zeitweise steigert. Für die erstere Alternative spricht der Umstand, daß allein innerhalb des Bezirks der Provinz Posen der Verkauf von gegen 100 größeren Besitzungen in Aussicht steht. Ob Anträge der Gläubiger auf Subhastation durch die Befürchtung zurückgehalten werden, daß bei Zwangsversteigerungen in der gegenwärtigen Sachlage ein Theil der eingetragenen Schulden gänzlich ausfallt, entzieht sich jeder Berechnung. Andererseits wird das Auftreten des Staats als Käufer voraussichtlich den Grundcredit befestigen und dadurch die Zahl der Anträge auf Subhastation möglicherweise mindern. Wenn letzteres der Fall ist, so steigt der Durchschnittspreis der Hectare vielleicht. Würde dagegen das Auftreten des Staats als Käufer dahin führen, daß die Anträge auf Subhastation steigen, so würde sich der Durchschnittspreis für Grund und Boden verringern. Immerhin würde die Summe von 100 000 000 M., wenn keine weiteren Ausgaben als die für den Ankauf beabsichtigt würden, für die Erwerbung von mindestens 200 000 Hectaren ausreichen. Soweit die Verhältnisse sich augenblicklich übersehen lassen, werden in den betheiligten Provinzen reichlich 100 000 Hectare schon heute zu den verkäuflichen gerechnet werden können, sei es im Wege des freiwilligen, sei es in dem des Zwangsverkaufs. Die schwierigen wirthschaftlichen Verhältnisse lassen befürchten, daß diese Zahl sich in kurzer Zeit erheblich steigert, vielleicht bis zur Verdoppelung. Zu den Ankaufspreisen von Grund und Boden treten aber unter keinen Umständen minder erhebliche Kosten der Besiedelung selbst. Es liegt auf der Hand, daß die Kosten um so höher sein werden, je kleiner im Durchschnitt der dem einzelnen Ansiedler zu gewährende Besitz bemessen sein wird. In einem gleichen Maße werden sich die Kosten steigern, welche durch die Herrichtung und Anwendung der Gemeinden, durch die Errichtung von nothwendigen Baulichkeiten und die Regelung der einzurichtenden Communalverhältnisse entstehen. Die zu erwerbenden Grundstücke werden voraussichtlich vorwiegend in größeren Güterkomplexen bestehen, von denen einzelne schon jetzt den Kaufwerth einer Million und mehr Mark und Kaufwerthe ... haben. Die vorläufige domaniale Bewirthschaftung unter Bedingungen, welche die Erhaltung und Kräftigung des deutschen Elements gewährleisten, wird so lange dauern müssen, bis es gelungen sein wird, Erwerber für die neuen Besiedelungen zu gewinnen, die letzteren zu bebauen und zu übernehmen. Für diese Operationen wird die Staatsregierung der vorhandenen Kräfte sich mitbedienen, damit die Kosten, welche durch ihre Ausdehnung und nach der dadurch erforderlichen Zeit beansprucht werden, disponibel sein, bevor sie begonnen werden können. Wollte man die Ankäufe nur in dem Maße bewirken und fortsetzen, wie es gelingt, die erstehenden Ansiedler zu bringen, so würde die Entwickelung der ganzen politischen Maßregel eine unberechenbare Zeit erfordern. Die augenblicklich niedrigen Preise von Grund und Boden und die geringe Höhe des gegenwärtigen Zinsfußes lassen den Augenblick für die Vorbereitung der beabsichtigten Reform als einen ungewöhnlich günstigen erscheinen. Es ist deshalb die Summe, deren Bewilligung beantragt wird, eine verhältnißmäßig hoch gegriffene. Aber sie wird in dem Verhältniß finden in dem Maße, wie die Staatsregierung danach durch vortheilhaft abgeschlossene Geschäfte aus freier Hand selbst größere Erwerbungen ohne wesentlichen Schaden für die Staatskasse machen kann.

Es ist ferner in Aussicht genommen, die nach § 1 zur Verfügung zu stellenden Mittel nicht lediglich für solche Stellen zu verwenden, welche auf die nach § 1 Ziffer 1 neu anzukaufenden Grundstücken errichtet werden, sondern auch für diejenigen Stellen, welche auf den vorhandenen domänen- und forstfiskalischen Grundstücken neu begründet werden, weil dafür Mittel für die erstmalige Einrichtung und Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse nicht vorhanden sind. Aus diesem Grunde ist im Schlußsatz des § 1 bestimmt, daß ... besondere Fonds zur Verwendung kommen soll.

Es entspricht im Uebrigen der Natur der Sache, daß die im § 1 ausgeworfene Summe nur arbiträr bemessen werden konnte.

Wenn aber die Beträge, welche der Staat als Schadloshaltung nach den §§ 2 und 3 der Vorlage erhält, zu dem im § 1 bezeichneten Fonds zurückfließen und für die Zwecke der Vorlage wieder verwendet werden können, so wird der geforderte Betrag voraussichtlich einigermaßen genügen, um bei gleichmäßiger Verwendung geeigneter Grundstücke der Domänen- und Forstverwaltung in einer nicht zu langen Reihe von Jahren durchgreifende Erfolge für die Ziele dieser Vorlage zu gewinnen.

Zu § 7.

Bei der demnächstigen Ausführung der beabsichtigten Maßregeln ist die Mitwirkung einer mit den örtlichen und allen sonstigen einschlagenden Verhältnissen genauer bekannten besonderen Commission wünschenswerth.

Mit Rücksicht auf die große politische und wirthschaftliche Tragweite der Gesetzesvorlage, und um den bewilligenden Körperschaften in den Fortschritt der Unternehmungen einen jederzeit sicheren Einblick zu gewähren, erschien es angezeigt, dem Landtage eine geeignete Vertretung in dieser Commission durch das Gesetz zu sichern; im Uebrigen ist es aber für zweckdienlich erachtet, alle näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung und den Geschäftskreis der Commission königlicher Verordnung vorzubehalten.

Deutschland.

* **Berlin**, 10. Febr. Der Kaiser nahm heute die laufenden Vorträge entgegen, arbeitete Mittags mit dem Chef des Civilcabinets und empfing dann einige Besuche.

△ **Berlin**, 10. Februar. Der Bundesrath wird morgen die regelmäßige Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorlagen betreffend die Actenstücke über die deutschen und französischen Besitzungen an der Westküste von Afrika, in der Südsee 2c. und die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1882/83. Morgen findet wieder eine Berathung des Spiritus-Monopols statt. Es ist noch gar nicht abzusehen, ob das Plenum des Bundesraths sich bereits in der nächsten Sitzung, am 18. d. M., wird mit dem Spiritusmonopol beschäftigen können, da die zweite Lesung, mit welcher die Ausschüsse jetzt beschäftigt sind, auch nur sehr langsam vorwärts schreitet.

Der Bureaudirector des Herrenhauses Geh. Regierungsrath Dr. Metzel hat soeben das Handbuch für das preußische Herrenhaus in einem zweiten Theil erscheinen lassen, welcher sich mit dem Herrenhaus in seiner gegenwärtigen Verfassung und Zusammensetzung beschäftigt und damit Mitglieder-Verzeichnisse mit biographischen Notizen verbindet.

π **Berlin**, 10. Februar. Ueber die gesammten Rechnungsergebnisse eines Rechnungsjahres hat das Reichsversicherungsamt nach Abschluß desselben alljährlich eine Nachweisung aufzustellen und vorzulegen. Die Aufstellung dieser Nachweisung ist für das vierte Quartal v. J. mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, da es begreiflicher Weise für die gedachte Zeit nicht möglich sein wird, ein ausreichendes Material zu beschaffen. Wir hören, daß das Reichsversicherungsamt auf den 11. d. M. die Vorsitzenden der in Berlin domicilirten Berufsgenossenschaften zu einer Conferenz zusammenberufen hat, in welcher dieser Gegenstand berathen und eventuell eine Tabelle und ein Schema vereinbart werden sollen, nach welchen diese Nachweisung abzufassen sein würde.

* **[Freiherr von Stauffenberg]**, welcher in dieser Session noch gar nicht im Reichstag hat erscheinen können, hat sich, wie der „Köln. Ztg." aus München berichtet wird, von dort wegen Gichtleidens in seine württembergische Heimath begeben.

* **[Prinz Friedrich Leopold.]** Die gestern zuletzt eingelaufenen Nachrichten über den Verlauf der Krankheit des Prinzen Friedrich Leopold waren derart günstig, daß von jetzt ab weder Bülletins ausgegeben, noch sonst Berichte erstattet werden. In den letzten Tagen voriger Woche war die Gefahr allerdings sehr drohend gewesen.

* **[Parlamentarisches Diner.]** Heute (Mittwoch) findet wieder ein kleines parlamentarisches Diner beim Fürsten v. Bismarck statt, zu welchem eine beschränkte Anzahl von Abgeordneten der conservativen Fractionen und der Nationalliberalen Einladungen erhalten hat.

* **[Wollzoll.]** Die Industriellen des Elsasses haben gleichfalls beschlossen, eine Petition gegen den Wollzoll an den Reichstag zu richten. Dieser Schritt würde unterblieben sein, wenn nicht in den letzten Tagen im Reichstage eine Erklärung abgegeben worden wäre, daß man diesen Wunsch vorläufig nur zurückstelle, aber nicht gesonnen sei ihn fallen zu lassen.

* **[Kaiserliches Gesundheitsamt.]** Der Kaiser hat auf die Jahre 1886, 1887 und 1888 zu außerordentlichen Mitgliedern des kaiserlichen Gesundheitsamts folgende Personen ernannt:

1) den G. Ober-Medizinal-Rath und vortragenden Rath im Cultus-Ministerium Dr. Kersandt zu Berlin, 2) den G. Ober-Reg.-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern v. d. Brincken zu Berlin, 3) den G. Reg.-Rath und ordentlichen Professor Dr. Hofmann zu Berlin, 4) den G. Medizinal-Rath, außerordentlichen Professor Dr. Lewin zu Berlin, 5) den Professor an der Thierärzneischule Dr. Schütz zu Berlin, 6) den Regierungs- und Medizinal-Rath bei dem Polizei-Präsidium Dr. Pistor zu Berlin, 7) den Regierungs- und Medizinal-Rath und außerordentlichen Professor Dr. Bockendahl zu Kiel, 8) den ordentlichen Professor Dr. Jaffé zu Königsberg in Ostpr., 9) den außerordentlichen Prof. Dr. Schweninger zu Berlin, 10) den Oberbürgermeister Dr. Miquel zu Frankfurt a. M., 11) den Director der brandenburgischen Land-Irrenanstalt, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Zinn zu Eberswalde, 12) den Geh. Sanitäts-Rath Dr. Varrentrapp zu Frankfurt a. M., 13) den Sanitäts-Rath Dr. Graf zu Elberfeld, 14) den Sanitäts-Rath Dr. Lent zu Köln a. Rh., 15) den k. baierischen Ober-Medizinal-Rath Dr. v. Kerschensteiner zu München, 16) den k. baierischen Geh. Rath und Professor Dr. von Pettenkofer zu München, 17) den Ersten rechtskundigen Bürgermeister Dr. von Erhardt zu München, 18) den städtischen Baurath Zenetti zu München, 19) den k. sächsischen Geh. Medizinal-Rath Dr. Günther zu Dresden, 20) den Präsidenten des k. sächsischen Landes-Medizinal-Collegiums Dr. Reinhard zu Dresden, 21) den k sächsischen Landes-Thierarzt und Professor Dr. Siedamgrotzky zu Dresden, 22) den k. württembergischen Ober-Medizinal-Rath Dr. v. Koch zu Stuttgart, 23) den großh. badischen Ober-Medizinalrath Dr. Battlehner zu Karlsruhe, 24) den großh. badischen Medizinal-Rath Dr. Lydtin zu Karlsruhe, 25) den großh. hessischen Geh. Ober-Medizinal-Rath Dr. Pfeiffer zu Darmstadt, 26) den Universitäts-Apotheker Dr. Brunnengraeber zu Rostock, 27) den außerordentlichen Professor Dr. Reichardt zu Jena, 28) den Medizinal-Rath Dr. Kraus zu Hamburg.

* **[Landesgesetze gegen die Socialisten.]** Dem „Hann. Cour." wird aus Berlin als „seltsames Gerücht" gemeldet, daß im Fall der Ablehnung des Socialistengesetzes durch den Reichstag die Regierungen beabsichtigen, auch dieser Angelegenheit gegenüber auf dem Wege der Landesgesetzgebungen vorzugehen.

* **[Eine große Versammlung der Berliner Mäntelnäherinnen]** fand am Dienstag Abend in dem Versammlungslokal „Sanssouci" statt, um die Kaufleute und Schneidermeister über ihre Stellung zu der Mäntelnäherinnenbewegung zu interpelliren und um eventuell eine Lohncommission zur Proclamirung und Leitung eines Generalstrikes der Mäntelnäherinnen einzusetzen. Die Versammlung war wieder außerordentlich stark von Arbeitern besucht, während die eingeladenen Kaufleute und Schneidermeister beinahe ganz fehlten, und verlief zuweilen recht stürmisch. Frau Büge, welche die Versammlung leitete, theilte bei Beginn derselben mit, daß trotz der Appellation an die Herren Kaufleute und Schneidermeister diese eine bestimmte Erklärung über ihr Verhalten zur Lohnbewegung der Näherinnen noch nicht abgegeben haben. Sie richtete deshalb an die anwesenden Meister die Bitte, sich in dieser Versammlung unumwunden zu erklären. Schneidermeister Schmidt (Mitglied der Fachcommission der Meister) erklärte darauf, daß die Meistercommission nach längerer Berathung nicht hat finden können, daß die Mäntelnäherinnen im Allgemeinen nicht den nöthigen Unterhalt verdienen. Bei Einzelnen mag dies zutreffen, das seien aber auch solche, die erst Mäntelnäherinnen werden wollen. (Sehr richtig!) Die Meistercommission hat deshalb auch den von Frau Büge ausgearbeiteten Lohntarif nicht anerkennen können, sondern selbst einen ausgearbeitet, der demnächst einer öffentlichen Versammlung vorgelegt werden soll. (Beifall.) Unter lebhaftem Widerspruch behauptet Redner, daß eine Ueberproduction in der Mäntelbranche vorhanden sei, weshalb man mit der Inscenirung eines Strikes vorsichtig sein möge. Eine ganze Anzahl Redner nahmen noch das Wort, um unter steigender Unruhe ihre eigenen Ansichten über die Frauenfrage zu entwickeln. Als Schneidermeister Jähne die Frauenversammlungen für eine Schande erklärte, wurde der Lärm wieder so groß, daß Frau Büge es vorzog, die Versammlung zu schließen. Am Freitag Abend soll eine Versammlung zur Wahl einer Lohn-Commission stattfinden.

P. **Posen**, 10. Februar. Wie der „Dzien. Poznan." mittheilt, wurden am 2. d. acht Ausländer aus Warschau ausgewiesen, darunter 5 österreichische und 3 preußische Staatsangehörige.

Dasselbe Blatt berichtet weiter, daß jetzt öfters Mißverständnisse und Duelle zwischen den russischen Offizieren — den Russen und den Deutschen — und zwar hauptsächlich aus nationalem Antagonismus vorkommen. Solche Fälle haben in Modlin stattgefunden; in Warschau gelang es jüngst der Polizei, ein derartiges Duell zu verhindern.

Dresden, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern auf eine Anfrage, die Pläne für die Bebauung des früher militärfiscalischen Areals in Dresden-Neustadt würden dem Landtage in den nächsten Tagen zugehen. Für das daselbst zu errichtende Gebäude für das Ministerium der Finanzen würde im Frühjahr ein Concurrenzausschreiben erfolgen, die betreffende Vorlage werde dem Landtage in seiner nächsten Session zugehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Februar. Durch einen königlichen Erlaß wird das Ministerium ermächtigt, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit die von der Regierung beantragten Arbeiten soweit möglich von dänischen Arbeitern ins Werk setzen zu lassen. (W.T.)

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Der Marineminister hat den Bau von 21 Torpedobooten erster Klasse angeordnet.

In St. Quentin haben fast sämmtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

England.

London, 10. Febr. Lord Roseberry empfing heute Nachmittag im Auswärtigen Amte die Mitglieder des diplomatischen Corps. (W. T.)

Spanien.

* Ruiz Zorilla hat sich auf seinem Streberfluge nach der Sonne der Führerschaft über sämmtliche Republikaner der Halbinsel bedenklich die Flügel versengt. Das Manifest, welches er vor einigen Tagen in seinem „Progreso" veröffentlicht hat, wird fast von allen republikanischen Blättern todtgeschwiegen; nur die „Discusion" widmet ihm einige Worte. Die Führung der republikanischen Gruppen, so meint das föderalistische Blatt, könne, dürfe und solle ihm nicht anvertraut werden, denn Zorilla, welcher sein ganzes Leben lang Monarchist und während des Septemberaufstandes der erbittertste Feind der Republik gewesen, entbehre durchaus des Ansehens, das nöthig sei, um eine solche Führerrolle zu übernehmen, und nie würden die Republikaner sich dazu verstehen, sich als Sklaven hinter seinem Triumphwagen herzerren zu lassen.

Danzig, 11. Februar.

Wetteraussichten für Freitag, 12. Februar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei mäßigen Winden unbestimmter Richtung ziemlich trübes Wetter mit etwas Niederschlägen. Temperatur um Null herum.

* **[Kais. Werft.]** In einzelnen Werkstätten der hiesigen kais. Werft herrscht augenblicklich eine sehr lebhafte Thätigkeit und es ist die gebräuchliche Arbeitszeit bereits durch Ueberstunden verlängert worden. Mit großem Eifer wird namentlich an der Fertigstellung der beiden neuen Kreuzer-Corvetten „Arkona" und „Nixe" gearbeitet, welche voraussichtlich noch im bevorstehenden Sommer in Dienst kommen und deren innere Einrichtung daher bis zum Frühjahr beendigt sein soll.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm aus Kulm von heute Vormittags 11 Uhr kann der Traject daselbst wegen wachsenden Wassers nur noch zu Fuß über die Eisdecke des Hauptstromes wie der beiden Nebenarme bewirkt werden. Er findet aber bei Tage wie bei Nacht statt.

* **[Unfallversicherung.]** Bei den meisten Berufsgenossenschaften ist die Einrichtung getroffen, daß nur die nach dem Unfallversicherungsgesetze zu entschädigenden schweren Unfälle, die einen Todesfall oder voraussichtlich eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge haben, an der Centralstelle zur Anzeige gebracht werden müssen. Dagegen haben die Sectionen ein Gesammtverzeichniß der bei ihnen vorgekommenen Betriebsunfälle nach Schluß des Quartals vorzulegen. Aus diesen Nachweisen ergiebt sich, wie officiös mitgetheilt wird, daß ein sehr großer Theil aller Unfälle sich innerhalb der 13 Wochen erledigt. Es sei begründete Aussicht vorhanden, daß sich die eigentlichen Unfallslasten, wenigstens für die ersten Jahre, erheblich niedriger stellen werden, als man im Allgemeinen bisher angenommen hat. — Daß die Hauptlast der Unfallversicherung nach Einführung der 13wöchentlichen Carenzzeit nicht auf die Berufsgenossenschaften, sondern auf die Krankenkassen fallen würde, war schon vorher ein sehr einfaches Rechenexempel.

* **[Kreisersatzgeschäft.]** Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Stadtkreis Danzig wird in den Tagen vom 1. bis 13. März in dem Lokale „Freundschaftlicher Garten" abgehalten werden.

** **[Veränderungen im Grundbesitz]** in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden: A. Durch Verkauf: 1) Ankerschmiedegasse Nr. 21 von den Bürstenfabrikant Unger'schen Eheleuten an die Stadtgemeinde Danzig für 18 000 M.; 2) Heil. Geistgasse Nr. 85 von der Wittwe Charlotte Kupferschmidt an den Rittergutsbesitzer Adalbert v. d. Marwitz zu Wundichow für 42 000 M.; 3) Hopfengasse Nr. 25 von der Handlung F. Böhm und Comp. an den Danziger Sparkassen-Actien-Verein für 74 800 M.; 4) Gr. Mulde Nr. 989 von den Fleischermeister Böhm'schen Eheleuten an die Seefahrer Guttkowski'schen Eheleute für 3500 M.; 5) Niederstadt Blatt 178 von den Zimmermeister Koslowski'schen Eheleuten an die Zimmergeselle Landgüter-

ſchen Eheleute für 25 500 ℳ; 6) Gr. Gerbergaſſe Nr. 8 von dem Schuhmachermeiſter Nathanael Pauls an die Schuhmachermeiſter Schabbel'ſchen Eheleute für 23 125 ℳ; 7) Holzgaſſe Nr. 6 von der Wittwe Mathilde Neumann an die verehelichte Bernſteindrechsler Bertha Heymann für 33 000 ℳ; 8) Stolzenberg Nr. 386 von dem Riemermeiſter Carl Meſchke an die Eigenthümer Wegner'ſchen Eheleute für 600 ℳ; 9) Dritter Damm Nr. 3 von der Wittwe Martha Berkau an den Schloſſermeiſter Fridolin Unger für 63 000 ℳ; 10) Der ideelle Antheil des Grundſtücks St. Albrecht Nr. 91 von den Fleiſchermeiſter [illegible] Wohlfahrt'ſchen Eheleuten an den Gaſtwirth Rudolph Wohlfahrt für 2400 ℳ; 11) Schidlitz Nr. 97/98 von der Wittwe Louiſe Witt, geb. Tigner, an ihren Sohn, den Reſtaurateur [illegible] für 2700 ℳ; 12) Klöcknergaſſe Nr. 2 von dem Rentier Carl Genſch in Zoppot an den Porzellanmaler Ernſt Schwarz für 13 000 ℳ; 13) Breitgaſſe Nr. 39 von dem Stadtrath Zimmermann und den Hamm'ſchen Eheleuten an die Frau Malermeiſter Catharina Briefewitz für 19 800 ℳ. B. Durch Erbgang: 14) Am Olivaer Thor Nr. 7 und Olivaer Vorſtadt Blatt 31 nach dem Tode der Reſtaurateur Mohr'ſchen Eheleute auf ihren Sohn John Max Mohr zum Eigenthum übergegangen. C. Durch Tauſch: 15) Grüner Weg Nr. 1/2 von den Ziegeleibeſitzer [illegible]'ſchen Eheleuten in Belgarden an die Frau Hofbeſitzer Maria Pohl in Schroop bei Dt. Damerau gegen das Grundſtück Schroop Blatt 52 für 40 000 ℳ. D. Durch Subhaſtation: 16) [illegible] Nr. 11 erſtanden von dem Vergolder Johann Müller für 10 750 ℳ; 17) Münchengaſſe Nr. 26 erſtanden von der Wittwe Martha Berkau für 16 000 ℳ; 18) Langgarter Blatt 2 erſtanden von der offenen Handelsgeſellſchaft Baum und Liepmann für 5310 ℳ; 19) Vorſtadt Graben Nr. 28 erſtanden von der National-Hypotheken-Credit-Geſellſchaft — Eingetragene Genoſſenſchaft in Stettin — für 45 100 ℳ; 20) Nähtlergaſſe Nr. 6 erſtanden von der Frau Inſtrumentenmacher Martha Puttke aus Saſpe — [illegible] für 12 000 ℳ.

* [Feſtvorſtellung.] Im Anſchluß an den zum Beſten des hieſigen [illegible] am Sonntag und Montag abgehaltenen Bazar fand geſtern Abend im [illegible] derſelben Stiftung in dem großen Feſtſaal der Loge „Eugenia" eine mit Sorgfalt vorbereitete, reizvoll durchgeführte Darſtellung von lebenden Bildern durch Dilettanten ſtatt. Das Arrangement derſelben hatte Hr. [illegible] freundlichſt übernommen. Zur Darſtellung waren acht Situationsbilder aus unſerm reichen Märchenſchatz ausgewählt worden, als „Aſchenbrödel", „Schneewittchen", „Dornröschen", „Rothkäppchen", „Rattenfänger" u. ſ. w. Dem Arrangeur wie den Darſtellern war es trefflich gelungen, den poetiſchen Zauber, welchen dieſe Märchenwelt athmet, durch ihre plaſtiſchen Bilder zum Ausdruck zu bringen und dadurch dem den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publikum einen ſeltenen Genuß zu bereiten. Den begleitenden Text ſprach Frau Director Janiſch, die Declamation des Prologes hatte in Vertretung des erkrankten Frl. Thea Wolf im letzten Augenblick eine liebenswürdige Dilettantin übernommen, während die den Bildern angepaßte Muſik von Herrn Großheim und Herrn Haupt mit freundlicher Unterſtützung durch eine Dame aus Dilettantenkreiſen ausgeführt wurde.

* [Kaufmänniſcher Verein von 1870.] In einem am geſtrigen Abend von dem Mitgliede Herrn Ottomar Goldſchmidt vor Damen und Herren gehaltenen Vortrage wurden die Zuhörer nach dem Harz und Thüringen geführt, welche Gegend Redner durch eine Reihenfolge der verſchiedenſten Reiſeeindrücke beſchrieb. Die Tour, nach welcher die Schilderung ausgeführt wurde, ging von Magdeburg aus und es geſchah zuerſt der auf dem Wege zum Harz belegenen Salzwerke zu Schönebeck und Staßfurt, ſodann der am Quedlinburg heimiſchen Blumen- und Samenzüchtereien Erwähnung. Nach kurzer Darſtellung der Lage und geographiſchen Eintheilung des Harzes verbreitete ſich der Vortragende hauptſächlich über den Unter-Harz und hat dieſem wieder das Bodethal, deſſen Umgebung (Roßtrappe, Hexentanzplatz, Teufelsbrücke) in ihrer großartigen Schönheit, mit ihren Sagen ꝛc. veranſchaulicht wurden. Weiter geleitete Redner die Zuhörer nach den Städtchen Stolberg, nach der herrlichen Rothenburg, ſowie endlich zum Kyffhäuſer, und gab ſomit ein leicht faßliches Bild der Genüſſe einer Harzreiſe.

* [Unglücksfälle.] Der Schuhmacher Johann Späth wollte geſtern in ſeiner Wohnung Häkergaſſe 12 die Treppe hinuntergehen, während ihm ein Mann von unten entgegenkam. Beim Ausweichen glitt er aus und ſtürzte hinunter, wobei er einen Bruch des rechten Oberarms erlitt. — Der Arbeiter Hermann Griese fiel geſtern in ſeiner Wohnung bei einem Krampfanfall ſo unglücklich, daß er mit dem Hinterkopf auf die Kante einer Fußbank aufſchlug. Er trug eine ſchwere klaffende Wunde am Hinterkopf davon. Beide Verunglückte haben Aufnahme im Stadt-Lazareth gefunden.

* [Der Breitlingsfang] ſcheint auch in dieſem Jahre an unſerer Küſte recht ergiebig zu werden, denn es wurden geſtern mehr als dreißig Schlitten mit dieſen kleinen Fiſchen beladen nach dem hieſigen Fiſchmarkte gebracht und im Laufe des Tages langten auch noch zwei größere Seeboote mit friſchen Breitlingen hier an. Auch jetzt werden, wie im vorigen Jahre, größere Quantitäten derſelben, in Tonnen verpackt, per Eiſenbahn weiter verſendet.

* [Schlägerei.] Der Arbeiter Friedrich Nickel wurde geſtern Abend auf dem Schönfeld'ſchen Wege von zwei andern Arbeitern angegriffen und durch Schläge über Kopf und Arm ſowie durch einen Meſſerſtich in den rechten Oberarm verwundet. Er mußte ſich in das hieſige Stadtlazareth begeben.

[Polizeibericht vom 11. Februar.] Verhaftet: ein Agent wegen Diebſtahls, 1 Frau wegen Beamtenbeleidigung, 26 Obdachloſe, 1 Bettler, 11 Dirnen. — Geſtohlen: 1 Ueberrock, 2 blaue Schüſſeln, 6 Paar Meſſer und Gabeln, einige Wein- und Schnapsgläſer, 4 Eßlöffel, 1 Pfd. Stearinlichte, 1 Ctr. altes Tauwerk, 2 ſilberne Cylinderuhren, 2 Hemden, 2 Gläſer, 2 Kattunkleider, 1 Unterhoſe, 1 Unterjacke, 1 Paar Stiefel.

Z. Zoppot, 11. Februar. Bezüglich der vor einigen Tagen hier verſchlagenen Fiſcher aus [illegible] brachte jenes Blatt die Nachricht, daß die armen Leute, aller Mittel entblößt, gezwungen geweſen wären, ihren vorläufigen Lebensunterhalt „zu erbetteln". Dieſe Darſtellung entſpricht durchaus nicht der Wahrheit, im Gegentheil bewährte ſich auch in dieſem Falle wiederum der Wohlthätigkeitsſinn unſerer Bewohner. Von der Gemeindebehörde [illegible] wurden die Leute reichlich unterſtützt und vom Bezirksamt einquartiert und mit den nöthigen Mitteln verſehen, um ihre Heimreiſe antreten zu können.

Elbing, 10. Febr. Der hieſige Kreistag verhandelte heute über die Chauſſeebau-Projecte, und zwar: 1) ſogenannte Haff-Chauſſee (Querfritt—Elbing-Tiegenhöfer Chauſſee); 2) Gr. Mausdorf—Fürſtenau; 3) Jungfer—Roſenort. Auf Antrag des Hrn. [illegible]-Fürſtenau wurde jedoch mit 19 gegen 5 Stimmen beſchloſſen, mit Rückſicht auf [illegible] und da bis 1891 keine Provinzialprämien mehr zu erlangen ſind, ſämmtliche 3 Projecte vorläufig zurückzulegen. — Im hieſigen Kaufmänniſchen Verein hielt geſtern Hr. Pfarrer Büttner aus Wormditt einen Vortrag über ſeine neueſten Reiſen in Südweſt-Afrika, in welchem er namentlich Damara- und Nama-Land ſowie einen Theil der Wüſte Kalahara ſchilderte. Die Beantwortung der Frage nach dem Zweck ſeiner letzten Reiſe lehnte Hr. Büttner ab. Briefen von Miſſionaren aus Südweſt-Afrika entnimmt die „Elb. Ztg." jedoch die Angabe, daß [illegible] der Herero-Häuptlinge abgeſchloſſen habe.

Biſchofswerder, 10. Febr. Die hieſige Bürgermeiſter-Verſammlung mit der von der Stadtverordneten-Verſammlung mit großer Majorität wiedergewählte [illegible] ... beſtätigt worden ... Regierungspräſidenten an den Beigeordneten ... [illegible] ... Kolpack unterſagt und die Verlegung des Ma-

giſtratsbureaus aus den bisherigen Räumen verlangt. Dieſe Verfügung gab Veranlaſſung zu einer Beſprechung zwiſchen Magiſtratsmitgliedern und Stadtverordneten, bei welcher, wie die „Thorner Ztg." berichtet, die Mehrheit ſich für Beſchwerde über die Verfügung des Regierungspräſidenten entſchied. Herr Dr. Holder-Egger ſoll erklärt haben, daß er der Verfügung zwar entſprechen, demnächſt aber ſein Amt als Beigeordneter niederlegen würde. Gegen Herrn Kolpack ſchwebten bekanntlich, als die Nichtbeſtätigung erfolgte, gerichtliche Unterſuchungen, die aber mit ſeiner Freiſprechung durch das Schwurgericht in Elbing geendigt haben.

Strasburg, 10. Febr. Die Erben der verſtorbenen Gräfin v. [illegible] haben von dem umfangreichen Dominium [illegible], zu dem 10 000 Morgen Wald gehören, 400 Morgen verkauft. Nun herrſcht ein reges Leben hier. Man rodet, um eine Dampfſchneidemühle in Thätigkeit zu ſetzen, und, wenn ſich das Geſchäft rentirt, wird von dem Walde, von dem bis jetzt die ganze arme Umgegend einen kleinen Nutzen hatte, bald keine Rede mehr ſein. (Gſ.)

Thorn, 10. Februar. An den hieſigen Ausweiſungen erfährt die „Th. O. Z.", daß denjenigen ruſſiſchen Unterthanen, welche ausgewieſen, bereits zum 1. Januar die preußiſchen Staaten zu verlaſſen, auf ihre Eingaben nachträglich geſtattet iſt, theils bis 1. April, theils bis 1. Mai in Preußen zu verbleiben.

M. Stolp, 9. Februar. Nachdem unſer neues, auf Zuſchlägen zu den Staatsſteuern baſirendes Gemeinde-Einkommenſteuer-Statut erſt ein Jahr in Wirkſamkeit geweſen, mußten ſich unſere Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung ſchon mit der Berathung eines neuen Statuts beſchäftigen, das durch das Nothcommunalſteuer-Geſetz vom 25. Juli 1881 bedingt war. Dieſes Geſetz geſtattet bekanntlich den Gemeinden, [illegible] Eiſenbahnen ꝛc. innerhalb des Gemeindebezirks zu beſteuern. Das Statut wurde angenommen und ſoll am 1. April 1887 in Kraft treten. — Die immer noch zunehmende Verluſte unſerer ſtädtiſchen Sparkaſſe, der ſchon lange Zeit den Wunſch nach Anſtellung eines beſonderen Controleurs rege gemacht, hatte auf Betreiben der Regierung den Magiſtrat veranlaßt, die Anſtellung eines Sparkaſſen-Controleurs und die Einrichtung eines eigenen Kaſſenlokals für die Sparkaſſe bei den Stadtverordneten zu beantragen und zwar an der Hand eines Exempels, das ein komiſches Facit zu Wege bringt, aber doch rechneriſch richtig iſt. Der Magiſtrat rechnet in dieſem Exempel nämlich aus, daß der Stadt durch Anſtellung eines Controleurs 105 ℳ thatſächlich erſpart werden. Die Verſammlung ſtand dem Exempel zwar etwas ungläubig gegenüber, bewilligte aber doch das Gehalt des neu anzuſtellenden Controleurs und die Koſten zur Einrichtung eines Kaſſenlokals. — Von der hieſigen ſtädtiſchen Handwerker-Darlehnskaſſe wurden im Jahre 1885 an 227 Darlehnsſucher Darlehne im Betrage von 12 266 ℳ gegeben.

Königsberg, 10. Februar. Nachdem geſtern Abend Schloſſermeiſter Godau in einer ſocialdemokratiſchen Verſammlung wohl eine halbe Stunde lang gegen das Branntweinmonopol geſprochen hatte, welches er darum, weil dem armen Manne durch das Monopol der Schnaps vertheuert werde, verwarf, trat Klempnermeiſter Grigatis gegen die Ausführungen auf, indem er meinte, Godau [illegible] ſeiner Partei keinen Nutzen erweiſen. In ſeiner Antwort erklärte Herr Godau, der Vorredner habe früher der ſocialdemokratiſchen Partei angehört, dann aber die ſocialdemokratiſche Partei verlaſſen und ſogar ſeinen Namen für den Wahlaufruf dieſer Partei hergegeben; als Redner daran die Bemerkung knüpfte: [illegible] ... die Verſammlung für aufgelöſt. Die wohl mehr als tauſend Perſonen zählende Verſammlung verließ unter heiliſem Geſang den Saal. [illegible] ... der Polizeibeamten zu danken, daß es zu ziemlich ruhig ... (K. H. Z.)

* Der ſtellvertretende Kreiswundarzt des Kreiſes [illegible], Dr. Baſſins in [illegible], iſt zum Kreisphyſikus des Kreiſes [illegible] mit dem Wohnſitze in Marggrabowa ernannt worden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar. (W. T.) Dem Abgeordnetenhauſe gehen heute Geſetzentwürfe zu, betreffend die Anſtellung und die Dienſtverhältniſſe der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksſchulen in den Provinzen Weſtpreußen und Poſen und dem Regierungsbezirk Oppeln, ferner betreffend die Beſtrafung der Schulverſäumniſſe in den Elementarſchulen der Provinzen Oſt- und Weſtpreußen und in den katholiſchen Schulen Schleſiens und der Grafſchaft Glatz.

Ein ſpäteres Privat-Telegramm meldet uns: Die obigen Vorlagen mit kurzen Motiven ſind bereits beim Abgeordnetenhauſe eingegangen. In 4 Paragraphen des erſten Geſetzes wird dem Staate allein das Recht auf Anſtellung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksſchulen zugeſprochen; alle entgegenſtehenden Beſtimmungen werden aufgehoben, das Disciplinargeſetz gegen nichtrichterliche Beamte ausgedehnt auf die Lehrer an Volksſchulen und die Unterhaltung der Schulen auf dem Lande durch den Staat geregelt. Der zweite Geſetzentwurf, zwei Paragraphen enthaltend, betrifft die Beſtrafung der Schulverſäumniſſe in den Provinzen Weſtpreußen und Schleſien. Danach tritt § 4 der Schulordnung für Elementarſchulen (nicht gerechtfertigte Schulverſäumniſſe werden an den Eltern durch Geldbuße von 4 bis 50 Pfennig pro Tag geahndet) außer Kraft, an deſſen Stelle tritt § 48 des Landrechts Theil 2 Titel 12, wodurch in Kreiſen mit polniſch ſprechender Bevölkerung der regelmäßige Schulbeſuch eher gewährleiſtet wird. Vorliegendes Geſetz ſoll am 1. April 1886 in Kraft treten.

Berlin, 11. Febr. (Privattelegr.) Landtag. Juſtizminiſter Friedberg erklärt den Abg. Träger und Munckel gegenüber, daß bei [illegible] im öffentlichen Intereſſe politiſche Parteigeſichtspunkte nicht entſcheiden dürfen.

Reichstag. Finanzminiſter v. Scholz weiſt äußerſt ſcharf die Angriffe des Hrn. v. Kardorff (freiconſ.) zurück, der ihn bei dem Reichskanzler denuncire. Er wünſche ihm Erfolg, denn die Freunde eines Finanzminiſters ſeien heute gering; er werde aber nichts erreichen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. Eine Dienſtherrin, welche ihre Dienſtmädchen beſtohlen hat, ſtand in der Perſon der Ehefrau des Ingenieurs W. vor den Schranken der fünften Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Angeklagte hat ſeit langer Zeit mit ihren Dienſtboten in den denkbar kürzeſten Zeiträumen gewechſelt. Die Mädchen blieben nicht länger als 12 Stunden bei ihr, in den günſtigſten Fällen dauerte der Dienſt einige Wochen. Am 2. April v. J. war bei Frau W. die unverehelichte Louiſe Fünfſtück in den Dienſt getreten. Am Abend vorher mitgebrachten Reiſekorb hatte Louiſe F. bei Frau W. ſtehen laſſen. Als ſie denſelben eines Tages ſpäter abholte, vermißte ſie darin einige Kleidungsſtücke. Auf die Anfrage der Polizei machte Frau W. Einwände, welche den vernehmenden Criminalcommiſſar veranlaßten, nach dem Verbleib der Vorgängerinnen der Fünfſtück zu forſchen. Bei derſelben beſtätigte ſich der Verdacht, daß das Verſchwinden einzelner Gegenſtände beim Fortgang der Mädchen [illegible]. Eine Hausſuchung förderte die vermißten Sachen zu Tage. Das Schöffengericht erkannte gegen die Angeklagte auf 30 Tage Gefängniß. Auf die von der Staatsanwaltſchaft eingelegte Berufung verurtheilte die

Strafkammer die Angeklagte wegen Diebſtahls in drei Fällen zu einer Geſammtſtrafe von einer Woche Gefängniß.

* [Kellner contra Kellnerinnen.] In Elberfeld hat ſich eine Verſammlung von Kellnern gegen eine etwaige Einführung weiblicher Bedienung in den Wirthshäuſern ganz entſchieden ausgeſprochen. Auch in den Nachbarſtädten von Elberfeld haben die Kellner Proteſtverſammlungen gegen die Anſtellung von Kellnerinnen abgehalten.

Petersburg, 6. Febr. Die Kälte in Sibirien hat nach Mittheilungen des phyſikaliſchen Obſervatoriums einen hohen Grad erreicht. So zeigte vorgeſtern in Barnaul das Thermometer 46 Grad Celſius unter Null bei einem Barometerdrucke von 792 Millim.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Göß a. Spandau, Hauptmann. Engels a. Remſcheidt, Freudenthal a. Landeshut, Korth a. Münſter, Schulz a. Kurow, Marcuſe a. Leipzig, Eismann a. Striegau, Schwarz a. Breslau, Sommer a. Berlin, Ochs a. Köln, Kaufleute.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Februar.

		Crs. v. 10			Crs. v. 10.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	87,00	86,80
April-Mai	151,50	151,20	Lombarden	213,50	214,50
Sept.-Okt.	162,00	161,50	Franzosen	426,50	427,00
Roggen			Cred.-Actien	500,00	499,00
April-Mai	135,00	135,00	Disc.-Comm.	202,00	201,90
Sept.-Okt.	138,70	139,20	Deutsche Bk.	154,90	154,00
Petroleum pr.			Laurahütte	85,80	85,75
200 ℔			Oestr. Noten	161,45	161,50
Februar	23,90	24,00	Russ. Noten	201,15	201,05
Rüböl			Warsch. kurz	200,70	201,00
April-Mai	43,80	43,80	London kurz	20,42[5]	20,42
Sept.-Okt.	45,70	45,80	London lang	20,36[5]	20,35
Spiritus			Russische 5%		
Februar	37,70	37,70	SW.-B. g. A.	69,40	69,90
April-Mai	38,30	38,40	Danz. Privat-		
4% Consols	105,00	105,00	bank	135,00	133,50
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,20	98,20	mühle	103,00	103,50
4% do.	101,40	101,40	Mlawka St-P	115,00	115,00
5% Rum. G.-R.	95,20	94,50	do. St-A	57,70	58,40
Ung. 4% Gldr.	83,10	82,60	Ostpr. Südb		
II. Orient-Anl	62,90	62,60	Stamm-A	96,50	96,60

Neueste Russen 99,10 Danziger Stadtanleihe 102,75.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börſe.

Amtliche Notirungen am 11. Februar.

Weizen loco feſt, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglaſig u. weiß 126—133℔ 138—155 ℳ Br.
hochbunt 128—133℔ 138—155 ℳ Br.
hellbunt 120—129℔ 124—148 ℳ Br. } 88—154½ ℳ bez.
bunt 120—129℔ 120—146 ℳ Br.
roth 120—130℔ 120—146 ℳ Br.
ordinair 105—128℔ 95—130 ℳ Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 133½ ℳ bez., per Mai-Juni 135 ℳ Br., 134½ ℳ Gd., per Juni-Juli 137 ℳ bez., per September-Oktbr. 141½ ℳ Br., 141 ℳ Gd.
Roggen loco ſteigend, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 118—120 ℳ bez., tranſit 92 bis 95 ℳ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländiſcher 120 ℳ, unterpoln. 95 ℳ, tranſit 94 ℳ.
Auf Lieferung per April-Mai inländiſcher 124 ℳ Br., 123 ℳ Gd., do. unterpoln. 98 ℳ Br., 97½ ℳ Gd., do. tranſ. 97 ℳ Br., 96½ ℳ Gd., per Mai-Juni tranſit 98½ ℳ Br., 98 ℳ Gd.
Gerſte per Tonne von 1000 Kilogr. große 117℔ 120 ℳ, kleine 109℔ 110 ℳ, Futter- 82 ℳ.
Erbſen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 125 ℳ, weiße Mittel- 114 ℳ.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 ℳ.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105 ℳ.
Kleie per 50 Kilogr. 3,55—3,85 ℳ.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,25 ℳ Gd.
Wechſel- und Fondscourſe. London, 8 Tage — gemacht, Amſterdam 8 Tage — gem., 4% Preußiſche Conſolidirte Staats-Anleihe 104,80 Gd., 3½% Preußiſche Staatsſchuldſcheine 99,80 Gd., 3½% Weſtpreußiſche Pfandbriefe ritterſchaftlich 98,00 Gd., 4% Weſtpreußiſche Pfandbriefe ritterſchaftlich 101,15 Gd., 4% Weſtpreußiſche Pfandbriefe Neu-Landſchaft 2. Serie 101,15 Gd.

Vorſteheramt der Kaufmannſchaft.

Danzig, den 11. Februar.

Getreidebörſe. (H. v. Morſtein) Wetter: Stärkeres Froſtwetter. Wind: SO.

Weizen. Heute war ſowohl für inländiſche wie für Tranſitwaare gut Kaufluſt und wurden volle geſtrige Preiſe bewilligt. Bezahlt iſt für inländiſchen blauſpitzig 121℔ 133 ℳ, hellbunt 120℔ 143 ℳ, 123℔ und 123/4℔ 145 ℳ, 125℔ 146 ℳ, 126℔ 147, 148 ℳ, 127/8℔ 148 ℳ, 128, 129℔ 150 ℳ, Sommer- 124/5℔ 144 ℳ, 124℔ und 126℔ 145 ℳ, 127℔ 148 ℳ, 133℔ 154½ per Tonne. Für polniſchen zum Tranſit blauſpitzig ausgewachſen 110℔ 88 ℳ, bunt bezogen 120℔ 120 ℳ, bunt 121℔ 125 ℳ, rothbunt 120℔ 122 ℳ, glaſig bezogen 120℔ 123 ℳ, hell krank 119/20℔ 120 ℳ, hellbunt 118℔ 120 ℳ, 121℔ 124 ℳ, 124℔ 128 ℳ, 124/5℔ und 125℔ 130 ℳ, bunt glaſig 124℔ 130 ℳ, hochbunt 126/7℔ 133, 134 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 133½ ℳ bez., Mai-Juni 135 ℳ Br., 134½ ℳ Gd., Juni-Juli 137 ℳ bez., September-Oktober 141½ ℳ Br., 141 ℳ Gd. Regulirungspreis 130 ℳ.

Roggen war für Tranſitwaare ſehr feſt und wurden aufs Neue 1 ℳ höhere Preiſe bewilligt, inländiſch auch feſt. Bezahlt wurde für inländiſchen 118/9℔ 118 ℳ, 119℔ 119 ℳ, 123/4℔ 120 ℳ, für polniſchen zum Tranſit 118℔ 92 ℳ, 120℔, 121/2℔ und 122℔ 95 ℳ. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländiſch 124 ℳ Br., 123 ℳ Gd., unterpolniſch 98 ℳ Br., 97½ ℳ Gd., Tranſit 97 ℳ Br., 96½ ℳ Gd., Mai-Juni Tranſit 98½ ℳ Br., 98 ℳ Gd. Regulirungspreis inländiſch 120 ℳ, unterpolniſch 95 ℳ, Tranſit 94 ℳ.

Gerſte iſt bezahlt inländiſche kleine 109℔ 110 ℳ, große 117℔ 120 ℳ, ruſſiſche zum Tranſit 92℔ 82 ℳ per Tonne. — Hafer inländ. 105 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbſen inländiſche Koch- 125 ℳ, Mittel- 114 ℳ per Tonne bezahlt. — Wicken inländ. 120 ℳ per Tonne gehandelt. — Weizenkleie Mittel 3,55 ℳ, grobe 3,85 ℳ per 50 Kilo bez. — Spiritus 35,25 ℳ Gd.

Schiffsliſte.

Neufahrwaſſer, 10. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Hertha, Brandhoff, Kopenhagen, Ballaſt. — Eliſe Metzler, Hanſen, Leith, Kohlen. — Cato (SD.), White, Hull via Swinemünde, Güter.

Geſegelt: Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Getreide und Zucker.

11. Februar. Wind: SzW.

Geſegelt: Freda (SD), Schmidt, London, Getreide und Zucker. — Lindholmen (SD.), Danneberg, Valencia, Sprit.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Februar. Waſſerſtand: 3,16 Meter. Wind: S. Wetter: bedeckt, Froſtwetter.

Schiffsnachrichten.

Laurvig, 5. Febr. Die Bark „Alette" aus Bräkkeſtö bei Lilleſand, iſt am Sonntag Abend auf dem Holm Hugö geſtrandet und zertrümmert, wobei 6 Mann, darunter der Capitän und deſſen Bruder, welcher erſter Steuermann an Bord war, umgekommen ſind. Nur 2 Mann wurden gerettet.

Berliner Fondsbörse vom 10. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden günstigen Tendenz-Meldungen und zumeist besseren Notirungen von bestimmendem Einfluss. Das Geschäft entwickelte sich bei steigender Tendenz recht lebhaft und, abgesehen von einer auf Realisationen zurückzuführenden kleinen Abschwächung, verlief der Verkehr bis zum Schluss in günstiger Stimmung. Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich der Haupttendenz entsprechend zumeist etwas besser stellen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten gleichfalls im Allgemeinen festere Haltung bei umfangreicherer Thätigkeit. Der Privat-Discont wurde mit 1⅞ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien mit unwesentlichen Schwankungen zu etwas höherer Notiz mässig lebhaft um. Franzosen waren behauptet und ruhig, Lombarden und andere österreichische Bahnen sowie Gotthardbahn fester. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten wie auch ungarische Goldrente als etwas besser und ziemlich belebt zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in recht fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten fester und in gutem Verkehr. Bank-Actien waren recht fest und lebhafter. Industrie-Papiere waren recht fest und vielfach lebhafter; auch Montanwerthe etwas besser, aber ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien recht fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,10
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,00
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	103,25
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,30
do. do.	4	101,90
Pommersche Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	—
do. do.	4	101,50
Posensche neue do	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	101,50
do. do.	4	101,40
do. II. Ser.	4	101,40
do. do. II. Ser.	4	101,40
Pomm. Rentenbriefe	4	102,60
Posensche do.	4	102,60
Preussische do.	4	103,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	68,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,70
do. Papierrente	5	75,90
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,60
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,75
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,90
do. do. Anl. 1871	5	99,30
do. do. Anl. 1872	5	99,30
do. do. Anl. 1873	5	99,40
do. do. Anl. 1875	4½	93,35
do. do. Anl. 1877	5	100,60
do. do. Anl. 1880	4	86,80
do. Rente 1883	6	112,10
do. 1884	5	99,25
Russ. II. Orient-Anl.	5	62,60
do. III. Orient-Anl.	5	62,55
do. Stiegl. 5. Anl.	5	63,50
do. do. 6. Anl.	5	95,20
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,60
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,90
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,90
do. Gold-Anl.	6	132,90
Italienische Rente	5	98,50
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,10
do. v. 1881	5	101,20
Türk. Anleihe v. 1865	5	14,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	112,50
II. u. IV. Em.	5	107,40
II. Em.	4½	104,00
III. Em.	4½	100,10
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,20
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,00
do. do. do. do.	4½	111,70
do. do. do. do.	4	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,00
do. do.	4½	100,30
do. do.	4	100,50
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,75
do. do.	4½	104,75
do. do.	4	99,75
Poln. landschaftl.	5	62,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,60
Russ. Central- do.	5	90,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	107,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,40
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,70
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,50
Oestr. Loose 1854	4	110,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	301,50
do. Loose v. 1860	5	118,00
do. Loose v. 1864	—	293,75
Oldenburger Loose	3	155,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	138,25
RaabGraz.100T.-Loose	4	96,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,00
do. do. von 1866	5	137,90
Ungar. Loose	—	220,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div 1884.
Aachen-Mastricht	54,75	2½
Berlin-Dresden	16,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	100,75	4⅔
Marienbg-MlawkaSt-A	58,40	⅔
do. do. St.-Pr.	115,00	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	114,50	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	96,60	2¾
do. St. Pr.	123,75	5
Saal-Bahn St.-A.	51,00	0
do. St.-P.	101,30	3½
Stargard-Posen	103,50	10½
Weimar-Gera gar.	32,00	4½
do. St.-Pr.	89,80	2½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	88,10	6,47
Gotthardbahn	113,50	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,50	4⅔
Lüttich-Limburg	10,40	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	271,75	4⅔
do. Lit B.	273,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	65,40	—
†Russ. Staatsbahnen	124,00	7½
Schweiz. Unionb.	64,00	—
do. Westb	22,25	—
Südösterr. Lombard	214,50	—
Warschau-Wien	236,00	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	81,60
do. do. Gold-Pr.	5	104,10
†Kronpr. Rud.-Bahn.	4	72,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	406,60
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,10
do. do. Elbthal.	5	85,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	321,60
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,10
†Ungar. Nordostbahn	5	80,25
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,90
Brest-Grajewo	5	95,90
†Charkow-Azow rtl.	5	101,70
†Kursk-Charkow	5	101,30
†Kursk-Kiew	5	103,55
†Mosko-Rjäsan	5	100,20
†Mosko-Smolensk	5	101,60
Rybinsk-Bologoye	5	92,00
†Rjäsan-Kozlow	5	103,40
†Warschau-Teres.	5	102,10

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	123,50	5⅔
Berliner Handelsges.	144,40	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,00	4
Bremer Bank	—	4,28
Bresl. Discontobank	84,60	5
Danziger Privatbank	133,50	8
Darmst. Bank	134,60	7
Deutsche Genss.-B	131,00	8½
Deutsche Bank	154,00	9
Deutsche Eff. u. W.	121,50	9
Deutsche Reichsbank	123,60	6
Deutsche Hypoth.-B.	97,50	5
Disconto-Command.	201,90	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	49,80	0
Hamb. Commerz.-Bk.	124,00	6½
Hannöversche Bank	116,60	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,00	5⅔
Meininger Hypoth.Bk.	92,10	5½
Norddeutsche Bank	140,10	8
Oesterr. Credit-Anst	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	48,50	0
Posener Prov.-Bk.	117,50	8½
Preuss. Boden-Credit.	107,00	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,70	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	88,60	4
Schles. Bankverein	101,80	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	139,70	6½
Actien der Colonia	6800	66
Leipz. Feuer-Vers.	1220	—
Bauverein Passage	63,25	2½
Deutsche Bauges.	86,50	6
A. B. Omnibusges.	191,25	16
Gr. Berl. Pferdebahn	242,00	16⅔
Berl. Pappen-Fabrik	77,00	—
Wilhelmshütte	63,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	31,75	1
Danziger Oelmühle	103,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883
Dortm. Union Bgb.	10,90	—
Königs- u. Laurahütte	85,75	—
Stolberg, Zink	27,90	⅔
do. St.-Pr.	95,00	3⅔
Victoria-Hütte	9,06	0

Wechsel-Cours v. 10. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,30
do.	2 Mon.	2½	168,75
London	8 Tg.	3	20,42
do.	2 Mon.	3	20,35
Paris	8 Tg.	3	81,10
Brüssel	8 Tg.	3	81,05
do.	2 Mon.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4	161,50
do.	2 Mon.	4	160,75
Petersburg	3 Woh.	6	200,50
do.	3 Mon.	6	199,00
Warschau	8 Tg.	6	201,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,35
20-Francs-St	16,21
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	161,50
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	201,65

Meteorologische Depesche vom 11. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	764	SSW	3	heiter	3	
Aberdeen	764	SW	1	wolkenlos	0	
Christiansund	761	SW	2	heiter	5	
Kopenhagen	769	SSO	2	Nebel	−1	
Stockholm	768	WSW	2	bedeckt	1	
Haparanda	759	WSW	4	wolkig	1	
Petersburg	769	W	2	bedeckt	−1	
Moskau	769	NW	1	bedeckt	−3	
Cork, Queenstown	765	NW	3	heiter	6	
Brest	769	N	2	bedeckt	8	
Helder	767	ONO	1	Nebel	−2	1)
Sylt	768	still	—	Nebel	−3	
Hamburg	768	O	1	Nebel	−2	
Swinemünde	760	SSO	3	Nebel	−5	2)
Neufahrwasser	772	S	1	Dunst	−6	3)
Memel	773	S	2	Nebel	−5	4)
Paris	768	N	2	bedeckt	−2	
Münster	766	NNW	1	Dunst	−7	
Karlsruhe	768	SW	3	bedeckt	−2	
Wiesbaden	766	O	1	bedeckt	−4	5)
München	764	still	—	Nebel	−5	
Chemnitz	768	NNO	1	heiter	−9	6)
Berlin	769	O	2	wolkenlos	−7	
Wien	—	—	—		—	
Breslau	770	SO	3	Nebel	−6	7)
Ile d'Aix	770	NNO	3	Nebel	−0	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	—	

1) See ruhig. 2) Rauhfrost. 3) Rauhfrost. 4) See leicht bewegt. 5) Reif. 6) Nebel. 7) Rauhfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberſicht der Witterung.

Der Luftdruck hat über Finnland und Nordſkandinavien zu-, auf dem übrigen Gebiete dagegen abgenommen. Depreſſionen liegen über Nordweſt-Europa, während der höchſte Luftdruck über Rußland ſich befindet. Bei leichten variablen Winden iſt das Wetter über Centraleuropa trübe und ſtark neblig, im Oſten kälter, im Südweſten etwas wärmer. Meßbare Niederſchläge werden aus Deutſchland nicht gemeldet.

Deutſche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
11	8	770,7	−5,8	Still, starker Nebel.
	12	769,7	−4,7	OSO., flau, starker Nebel.

Verantwortliche Redacteure: für den politiſchen Theil und vermiſchte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literariſche H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inſeratentheil A. W. Kafemann, ſämmtlich in Danzig.

Heute früh starb plötzlich am Gehirnschlage mein heißgeliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der pensionirte Rechnungsrath

Adolf Ferdinand Kohts,

Ritter pp.,

im nahezu vollendeten 78. Lebensjahre, welches statt jeder besonderen Meldung anzeigen (7546

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Königsberg in Pr., d. 10. Febr. 1886.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Arco mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der Königliche Landgerichtsrath **Ernst Oloff** im Alter von 57 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Thorn, den 4. Februar 1886.

Die Beerdigung findet Montag, den 8., in Arco statt. (7544

Bremen-Danzig.

Dampfer **„Pauline"** wird bei eröffneter Schifffahrt von **Bremen** nach **Danzig** expedirt.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (6877

Heinr. Gerhd. Fisser

in Bremen.

Ferdinand Prowe

in Danzig.

Nach Lübeck

ladet SS. **„Lotte"**, Capt. Oesterreich, Expedition am

Montag, 15. Februar

Güter-Anmeldungen erbittet (7556

F. G. Reinhold.

Soeben erschien und ist vorräthig bei dem Unterzeichneten:

Von der Weichsel zum Dnjepr.

Geographische, kriegsgeschichtliche u. operative Studie von

Sarmaticus.

Mit einer Uebersichtskarte und 14 Skizzen. 328 S., eleg. broch. ℳ 7.

Theodor Bertling,

Gr. Gerbergasse 2. (7528

Kölner Dombau-Loose 3,50 ℳ,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 ℳ,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 ℳ
Ulmer Münsterbauloose 3,50 ℳ.

Zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** à 1 ℳ.
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** à ℳ 3.
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** à ℳ 3.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** (bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen) à ℳ 3,50.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** à ℳ 3.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** à ℳ 3,50 bei (7586
Th. Bertling, Gerbergasse.

Dampf-Kaffee

wöchentlich 3—4 Mal frisch geröstet.

Feinsten Santos, ganz reinschmeckend, per Zoll-℔ 85 ₰.

Feinsten Guatemala, ganz vorzüglich feinschmeckend, per Zoll-℔ 1 ℳ,

Feinsten grünen Java, kräftig und sehr feinschmeckend, per Zoll-℔ 1,10 ℳ,

Gelben und grünen Java, sehr feine Mischung, per Zoll-℔ 1,20 ℳ,

Feinsten Ceylon und braunen Java, hochfein, pro Zoll-℔ 1,30 ℳ.

Sämmtliche Dampfkaffees sind von reinem und hochfeinem Geschmack und empfehle dieselben als höchst preiswerth.

Carl Köhn,

Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzerg.

Fette Puten und Kapaunen, große Hasen per Stück 3 Mk. empfiehlt (7504

Magnus Bradtke.

Ostsee-Sprotten

empfiehlt Westpreußische Fischräucherei, Kohlengasse 3. (7557

Feine Tischbutter,

täglich frisch, à Pfund 1,20 u. 1,10 ℳ empfiehlt die Central-Meierei Ketterhagergasse 1. (7533

Masken-Garderoben, Domino, Kutten

für Damen und Herren, auch **nach außerhalb** und für **Vereine,** empfiehlt billigst

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5.

Tricotagen

jeder Art, Neuheiten in Cravatten und Shlipsen empfiehlt billigst

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5. (7587

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Für Schmutzwollen bin ich Käufer. (7345

W. Jacobsohn,

Breitgasse 64.

Nachruf.

Durch den am 8. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, so plötzlich erfolgten Tod des Gutsbesitzers Herrn

Friedrich Wienecke

zu Wittomin

verliert der unterzeichnete Verein nicht nur seinen Gründer und langjährigen Vorsitzenden, welcher durch sein gediegenes Wissen und seine reiche Erfahrung auf jedem Gebiete der Landwirthschaft ihm eine große Stütze war, sondern auch jedes einzelne Mitglied einen treuen unparteiischen Rathgeber und liebenswürdigen Berufsgenossen, „ein Halt", nach des Dichters Worten „hingestellt wie eine feste Säule, an die man sich mit Lust und mit Zuversicht anschloß". — Wir Alle werden ihm stets ein treues liebevolles Andenken bewahren.

Der Landwirthschaftliche Verein Zoppot. (7545

Zu soliden

Capitals-Anlagen

empfehlen wir:

Danziger 4 % Stadt- und Kreis-Obligationen,
Danziger 5, 4½ u. 4 % Hypotheken-Pfandbriefe,
Stettiner 4½ u. 4 % National-Hypoth.-Pfandbriefe,
Preußische 4 % Hypotheken-Pfandbriefe,
Hamburger 4 % Hypotheken-Pfandbriefe

und besorgen

den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere unter Berechnung der billigsten Provision.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Langenmarkt 40. (7549

Schul-Eröffnung.

Mit Ostern d. J. gedenke ich in hiesiger Stadt, **Jopengasse 4,** eine kath. höhere Mädchenschule zu errichten.

Anmeldungen werden baldmöglichst Breitgasse 18, 1 Tr. erbeten. **Marie Landmann.**

Danzig, im Februar 1886. (7388

Sonnabend, den 13. Februar 1886:

Eröffnung der Bierhalle „Artushof",

Hundegasse No. 89, parterre.

Auswärtiges Bier **„Kronenbräu"** aus der Societäts-Brauerei „Zum Waldschlösschen" in Dresden.

Die Oekonomie der vorstehenden Bierhalle ist mir übertragen worden und werde ich bemüht sein, für reelle und prompte Bedienung nach jeder Richtung Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

7550) **O. Schade.**

Kaufmännischer Verein „HANSA",

Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungs-Gehilfen.

Abtheilung für Stellenvermittelung.

Meldestelle Reitbahn Nr. 1 bei Hrn. Paul Schottke.

Die Herren Prinzipale werden gebeten, Anmeldungen von eintretenden Vacanzen uns gefälligst rechtzeitig zukommen lassen zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir sämmtliche stellensuchenden Collegen ihre Bewerbungsschreiben einzureichen. (7406

Der Vorstand.

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht gegenwärtig Grundstücke und Liegenschaften **unkündbar zum Zinssatze von**

4½ Proc.

einschließlich ¼ Proc. Amortisation. Baare Valuta. Anträge werden von dem unterzeichneten **General-Agenten** entgegen genommen und schleunige Regulirung zugesichert. Rückporto erbeten. (6039

Wilh. Wehl, Danzig.

Für Schneidermeister und Schneiderinnen

bietet sich Gelegenheit, folgende Artikel erstaunlich billig einzukaufen 300 Meter schwarze und couleurte gepreßte Sammete, Meter von ℳ 1,25 an. 500 Mtr. schwarze Patent-Sammete, Mtr. von ℳ 1,25 an. 5000 Gros Besatzknöpfe, Dtzd. von 10 ₰ an. 2000 Mtr. coul. Wollspitzen per Meter von 30 ₰ an. Sammetbänder verkaufe 20 % unter Fabrikpreisen, Rips- und Atlasbänder, schwarze und couleurte Borten, vorzüglichste Nähgarne, schwarze und couleurte Seiden ꝛc. habe ich nach der Inventur im Preise bedeutend herabgesetzt, sowie folgende andere Artikel habe ebenfalls im Preise bedeutend zurückgesetzt. 400 Corsets, die bisher 4 ℳ gekostet, verkaufe ich für ℳ 1,50 bis ℳ 2,25. 2000 Mtr. Rüschen in 80 neuesten Dessins. 2500 Damen- und Kinderschürzen, seidene Shawls und Tücher, Kragen und Manschetten, Oberhemden, Chemisets, Shlipse, Hosenträger, 200 Dtzd. wollene Damen-Strümpfe von 50 ₰ an, für Kinder von 20 ₰ an, Damen- und Herren-Camisols von 1 ℳ an, Unterbeinkleider für Herren von 90 ₰ an, Damen-Westen von 1,50 ℳ an, für Herren, elegant gearbeitet, von 3 ℳ an, Unterjacken in Wolle für Herren ℳ 1,20, für Knaben nur 70 ₰, Tricottaillen, wollene Kinder-Kleidchen, Winter-Handschuhe, reinwollene Unterröcke von 3 ℳ an, in Baumwolle von ℳ 1,25 an, wollene, elegant gearbeitete Umhänge-Tücher, sowie wollene Kopfshawls. 2000 Pfd. Strickwollen und Baumwollen erstaunlich billig.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche am Lager befindlichen Vorräthe:

Herren- und Knabenhüte, Wintermützen, Filzstiefel, Filzhausschuhe, Filzpantoffel, Gummiboots,

um das Lager bedeutend zu verkleinern, unter Fabrikpreisen ausverkaufe. (7568

Große Posten Filzschuhe erstaunlich billig.

B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Wer k. ¼ Pr. Lotterie Loos für 42 ℳ. Ad. u. 7571 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein unverh. Gärtner wird zum 1. März gesucht, Langfuhr 21.

In **Neufahrwasser** sind **einzelne Zimmer** mit auch ohne Möbel ꝛc. auch **Stallung** zu vermiethen. Zu erfragen Brodbänkengasse 40 eine Tr.

Wilhelm-Theater

Sonnabend, den 13. Februar 1886:

Vor Abzug nach Berlin

Letzter großer Maskenball,

Anfang 8 Uhr, verbunden mit einem

Italienischen Volksfest.

Ballet, Aufzüge und Ueberraschungen aller Art werden geboten.

11 Uhr: **Großer Trubel und Jubel ohne Ende. Italienischer Fruchtregen, Preisgreifen und Feuerwerk.** Sämmtliche ausstehende Billets von den drei letzten Bällen haben zu diesem Maskenball Giltigkeit.

H. Meyer.

Casino-Gesellschaft, Danzig.

Die auf Sonnabend, den 13. d. M. angesetzte **Reunion** fällt aus und findet dafür am **Freitag, 5. März,** statt.

Der Vorstand. (7522

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné	M.	1,85
Lagrymas	„	1,80
Dunkler Malaga	„	1,85

Ferner:

Portwein	ℳ 1,50	Marsala	ℳ 1,50	Tintillo	ℳ 3,00
Sherry	„ 1,50	Alicante	„ 1,60	Canariensect	„ 4,00
Madeira	„ 1,50	Malvasier	„ 1,85	Pontas	„ 2,50
Moscatel	„ 2,00	Pajarete	„ 2,00	Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (6204

Max Bock,

Damen-Mäntel-Fabrik,

3, Langgasse 3,

zeigt hiermit an, daß das

Regen-Mäntel-Lager

von der jüngsten Herbst-Saison zum

Ausverkauf

gestellt ist und soll um möglichst schnell zu räumen bedeutend unter Preis verkauft werden. (7145

Max Bock,

Damen-Mäntel-Fabrik,

3, Langgasse 3,

empfiehlt den **Restbestand** von (7146

Winter-Mänteln

in nur guten Stoffen bedeutend unter Preis.

Euler's Leihbibliothek, **Heil. Geistgasse 124,** empfiehlt sich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum, versehen mit den neuesten Werken, zu gefl. Abonnement. (7537

Gleichzeitig mache auf meine Kinderbibliothek aufmerksam. Für dieselbe beträgt das Abonnement pro Monat 50 ₰, pro Vierteljahr 1 ℳ 25 ₰.

Heute sind wieder Fischmarkt 46 große frische Bressen angek. Die größten ℔ 50 ₰, kleinere nur 45 ₰ à ℔.

Gold und Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise (5354

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 22.

Gelesene Journale, Gartenlaube, Buch für Alle ꝛc. zu billigen Preisen zu verkaufen bei

A. Trosien,

Petersiliengasse 6.

Mein Grundstück Langfuhr 82 a. d. Hauptstraße, mit Einfahrt, Hof und Garten, bin ich Willins billig zu verkaufen (7566

Antike Commode, eisernes Geld-Spindchen ꝛc. zu verkaufen Hotel de Thorn, Zimmer 21. (7520

Ein Polisander-Pianino,

wenig benutzt und mit sehr schönem Ton, ist fortzugshalber sehr billig zu verkaufen Fleischergasse 13, parterre.

¼ Loos Preußischer Lotterie für 60 ℳ zu verk. Adressen unter Nr. 7551 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig, per 1. April.

7575) **H. Nabow,** Carthaus.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. (7553

M. L. Wohlgemuth,

Breitgasse 133.

Ein junger Mann

(Materialist) sucht per 1. April Stellung im Comtoir oder als Lagerist eines Engros-Geschäfts.

Gefällige Offerten werden unter Nr. 7539 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame, tüchtig geübt im Maßnehmen und Zuschneiden, sowie Anfertigung der Mäntel-Confection, sucht Stellung zur Hülfe der Directrice. Offerten unter 7563 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme; näheres Langenmarkt 38.

Fleischergasse 78

2 Treppen ist ein möblirtes, geräumiges 3 fenstr. Vorderzimmer mit Pianoforte zu vermiethen. Zu besehen von Vormittags 9—2 Uhr.

Langgasse 35

ist in der 2. Etage die neu decorirte herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, von sofort oder 1. April zu vermiethen. (7564

Ein sehr schöner Stall (zwei große Boxen) nebst Burschen- und Futtergelaß ist von sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. (7534

Näheres Baumgartschegasse Nr. 29, im Laden.

---

59 Langgasse 59

ist die 1. Etage, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, oder die Wohnung der 2. Etage, enthaltend 7 Zimmer, Badestube ꝛc. zum April cr. zu vermiethen. Näheres 11—1 Uhr im Laden. (7554

Langgasse 50,

ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Z., Entr. u. a. Zubehör zum 1. April zu verm. Ausk. i. Lad.

Hundegasse 55 ist die in der 2. Etage belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Keller, Boden u. s. w. per 1. April a. c. zu verm. Näh. Saaletage 11—1 Uhr.

Hundegasse 55 sind in der Hange-Etage 3 Zimmer u. Entree (Bureau des Herrn Justizrath Holder Egger) pr. 1. April a. c. zu vermiethen. Näh. Saaletage 11—1 Uhr. (7344

Ein kl. Speicher mit Hof (Speicherinsel gelegen) durchgehend nach der anderen Straße ist sofort billig zu verkaufen. Adr. u. Nr. 7529 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (4827

Silberhütte 6, 1 Treppe, (am Holzmarkt) ist ein möbl. Zimmer mit Pianino an 1—2 Herren gleich zu vm.

Weinstube

von

C. H. Leutholtz.

Holländische Austern,

vorzüglicher Qualität, das Dutzend ℳ 1,50, außer dem Hause ℳ 2.

Trockene und helle Speicherbodenräume sind vom 1. April cr. zu vermiethen. (7585

Baumgartschegasse 22.

Gr. Gerbergasse 3,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

Versammlung

des Orts-Vereins der **Tischler** und **Berufsgenossen,** Sonnabend, den 13. d. M., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Vorstädtischer Graben Nr. 9. Tagesordnung: Monatsbericht und Geschäftliches. **Aufnahme neuer Mitglieder.** Vorher Bücherwechsel. (7530

Der Ausschuß.

J. A. Eingeschriebene Hilfskasse. Tagesordnung wie vor.

Die örtliche Verwaltung.

Nautischer Verein.

Freitag, d. 12. Febr. c., Abds. 7 Uhr,

Generalversammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tages-Ordnung.

1. Bericht über eingegangene Schreiben.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl.
5. Delegirtenwahl.
6. Die Unfallversicherung der Seeleute. (7439

Der Vorstand.

Domke. Ehlers.

Verein der Ostpreußen.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause, Heil. Geistgasse 107,

Humoristische Herren-Soiree.

Gäste willkommen. Billets sind vorher bei Herren **Führer, Liedtke, Wermbter,** auch an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

Heute Abend:

Königsberger Rinderfleck.

Franz König.

7584) **Brodbänkengasse 44.**

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten

3. Vorlesung

Mittwoch, d. 17. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums.

Herr **Dr. Schneider** liest über:

„Aus der deutschen Roman-Literatur des 17. Jahrhunderts".

Der Eintritt kostet 1 ℳ. (7570

Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 12. Februar. Gedächtnißfeier **Richard Wagners.** (Todestag 13. Febr. 1883). Zum Beginn: Trauermarsch aus Götterdämmerung von R. Wagner. Hierauf: **Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Acten von R. Wagner.

NB. Der Pilgerchor ist durch externe Kräfte verstärkt.

Sonnabend, d. 13. Februar. Ab. susp. P.-P. A. Bei halben Opernpreisen. Auftreten v. Lina Bendel. **Nanon.** Operette in 3 Acten von Fr. Zell und R. Genée. Musik v. R. Genée.

Sonntag, den 14. Februar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Volksthüml. Opernvorst. bei halben Opernpr. **Hans Heiling.** Rom. Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel von E. Devrient. Musik von Marschner.

Abends 7½ Uhr. **Pechschulze.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Salingré.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 12. Februar 1886:

Große Gala-Vorstellung.

Neues Personal.

Gastspiel des berühmten Ventriloquisten **Mr. Paul Sandor,** mit seiner aus 8 Personen bestehenden Automaten-Familie.

Gastspiel des größten Jongleurs der Gegenwart **Mr. Marcus** in seinen Staunen erregenden Verwandlungs-Produktionen.

Neu! Hier noch nie gewesen. Neu!

5. Auftreten der jugendl. Couplet- u. Liedersängerin **Fräulein Ilka Lendway.**

Auftreten des Tänzerpaares Frl **Eug. Grahn** u. Hrn. **Antoni.**

Auftreten der Coupletsängerin Frl. **A. Weidmann.**

Auftreten der beiden Komiker Herren **Fröbel** und **Weber.**

Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

NB. **Die ausgegebenen Bons haben nur bis zum 15. Februar cr. Gültigkeit.**

Für die Suppenküche gingen ein von Herrn L. F. Stobbe ℳ 15, C. A. Momber 10 ℳ, Aug. Momber 20 ℳ, Director Sauerhering 10 ℳ, St. 10 ℳ, P. H. 5 ℳ, Max Steffens 50 ℳ, Gg. D. 30 ℳ, Dr. Loch 15 ℳ, Emil Berenz 30 ℳ.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15691 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 11. Februar 1886.

Reichstag.

43. Sitzung vom 10. Februar.

Die Verhandlung über den Antrag v. Huene, v. Kardorff und Gen., „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, der Währungsfrage erneut die eingehendste Prüfung zu Theil werden zu lassen und dem Reichstage von dem Resultat dieser Prüfung Mittheilung zu machen“, wird fortgesetzt.

Abg. v. Schalscha (Centr.) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen Woermanns, die er zu widerlegen sucht. Staatssecretär v. Burchard sagte gestern, die hochwichtige Währungsfrage sei ein Gegenstand steter Sorge der Regierungen. Wenn man von dieser Sorge nur auch einmal etwas merkte! Er sagte weiter, bis jetzt sei noch von keiner Regierung eine Anregung in der Währungsfrage erfolgt. Nun, es ist ja bekannt, daß der Bundesrath den Reichskanzler so sehr mit Initiativanträgen überschwemmt, daß der alte Herr nicht mehr aus noch ein weiß! (Heiterkeit.) Da wird wohl für einen Antrag in der Währungsfrage nicht mehr Raum gewesen sein! Die Rede des preußischen Finanzministers im Abgeordnetenhause habe ich mit Trauer vernommen. Hr. v. Scholz thut sich etwas darauf zu gute, daß er eine Mahnung habe ergehen lassen, die Ueberproduction einzuschränken. Aber wie sie aus der Welt zu schaffen ist, davon sagt er uns kein Wort. Er kann es von seinem Standpunkt auch gar nicht. Denn in Wahrheit ist die Ueberproduction wesentlich die Folge der Entwerthung der Producte, und diese wiederum die Folge der Goldwährung. Mit Befriedigung erfüllt es ihn, daß in Deutschland 1885 für über 1000 Mill. M. neue Kapitalsanlagen stattgefunden haben. Das klingt sehr schön. Die Herren, die nur immer das Wort „national“ im Munde führen, sehen vielleicht nur darauf, daß jetzt eine Milliarde Kapital mehr in Deutschland vorhanden ist, und fragen nicht, in wessen Tasche es geflossen und woher es gekommen ist. Jene Verschiebung des Wohlstandes ist für die zahlreichen Personen sehr bedenklich gewesen, deren Tasche eine Expropriation erfahren hat, nicht auf Grund des Enteignungsgesetzes, sondern der Goldwährung. Die Folgen dieser Verschiebung zeigt die stetige, rapide Zunahme des Proletariats, und diese Vermehrung der Nichtsteuerzahler ist dem Finanzminister die Ursache großer Beruhigung! (Sehr gut! im Centrum.) Unser Nationalvermögen hat sich in demselben Maße verringert, als der Werth des Silbers im Verhältniß zu dem des Goldes zurückgegangen ist. Redner führt sodann die Nothlage der Landwirthschaft auf die Goldwährung zurück und bestreitet die neuliche Behauptung Bambergers, als ob die Löhne der ländlichen Arbeiter bei einer Rückkehr zur Doppelwährung reducirt werden könnten. Ich zweifele nicht, daß der Erfolg der von uns beantragten Untersuchung meine Ansichten nur bestätigen wird. (Beifall im Centrum.)

Geh. Rath Schraut: Ich habe bereits im vorigen Jahre die Bitte ausgesprochen, es möchte trotz der vollen Freiheit der Discussion der Fehler einer allzu pessimistischen Färbung unseres thatsächlichen Münzumlaufs vermieden werden. (Sehr richtig!) Wenn der Vorredner in dieser Beziehung bemerkte, daß wir zur Zeit nur höchstens zwei Milliarden Baargeld hätten, wovon die Hälfte aus unterwerthigem Silber, die andere Hälfte aus Gold bestände, so ist dies nicht zutreffend. Es sind ausgeprägt worden annähernd an 2 Milliarden Mk. Gold, wovon nach den Schätzungen bimetallistischer Schriftsteller zur Zeit jedenfalls noch 1700 Mill. Mk. Gold im Umlauf sind. (Zuruf: Mindestens!) Andere Schätzungen gehen höher — ich halte mich in dieser Beziehung an den bedeutendsten bimetallistischen Schriftsteller Ottomar Haupt. Auch 1885 ist uns Gold reichlich zugeflossen, indem die Reichsbank in der Lage war, den Betrag von 126 Millionen Mark Gold anzukaufen. Der Silberumlauf beträgt ungefähr 900 Mill. M. Darauf ist jedoch kein besonderer Werth zu legen. Der Vorredner sagte ferner, zwei Berliner Bankhäuser ließen in der Schweiz für ihre Rechnung Thaler ausprägen, welche sie sodann nach Deutschland einführten und dort in Verkehr setzten, um aus der Höhenwerthung der Thaler in Deutschland gegenüber ihrem wirklichen Silberwerthe für sich einen verbrecherischen Gewinn zu ziehen. Die Regierung hat der Frage, ob unsere Silbermünzen nachgeprägt werden, unausgesetzt ihre volle Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen, es liegen indessen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß solche als Münzverbrechen zu charakterisirende Nachprägungen stattfinden. Bis zur Angabe des näheren Beweismaterials muß ich in Folge dessen diese Thatsache direct bestreiten, und ich glaube, daß der Vorredner wohl angesichts der schweren Schädigung, welche für unseren Münzumlauf aus solchen Nachprägungen erwachsen könnte, die Verpflichtung fühlen wird, der Regierung das Material, welches er in dieser Angelegenheit hat (große Heiterkeit), zur Verfügung zu stellen. (Sehr gut! Beifall.)

Abg. Lohren (Reichsp.): Meine wirthschaftlichen Freunde haben es mir verdacht, daß ich mich auf die Seite der Goldwährung gestellt habe. Wie könnte ich eine Sache für gut halten, welche von Manchestermännern, Leuten wie Bamberger und Delbrück, ausgegangen sei? Ich habe deshalb das Wort genommen, um den Schein vor dem Lande zu beseitigen, als ob nur der Abg. Bamberger ein Wort für die Goldwährung einzulegen hat. Die Prophezeiungen der Bimetallisten sind sämmtlich nicht in Erfüllung gegangen; der Silberwerth ist nicht gesunken, die Reichsbank hat nicht durch Anziehen der Discontschraube das nöthige Gold zur Deckung ihrer Noten heranziehen müssen, der Discont ist von 4½ auf 3½ pCt. gesunken. Es befinden sich 5 Mill. M. Metall mehr in der Bank, als Noten circuliren. Ueberall hat eine Zinsreduction stattgefunden, Communal- und Staatsanleihen werden convertirt, die Steuern ermäßigt. (Widerspruch.) Dadurch, daß der Staat weniger Zinsen für Anleihen zu zahlen hat, braucht er weniger Steuern. Die gesammte Silberproduction beträgt 2 800 000 Kilo; nach dem alten Silberpreis würde den Silberproducenten jährlich 114 Mill. Thl. mehr zugeführt als jetzt. Das ist doch ein sehr erhebliches Interesse! Von einer viel wichtigeren und größeren Interessengruppe ist bisher niemals die Rede gewesen: es sind das die Besitzer der auf Silberzinsen laufenden Werthpapiere, deren Werth in Europa, Mexico, Amerika und Indien sich auf Milliarden beläuft. Durch die Rehabilitation des Silbers würde z. B. den Besitzern österreichischer auf Silberzinsen ausgestellter Effecten ein Cursgewinn von 20 pCt. zuwachsen. Das allein bedeutet 3—400 Millionen Gulden. Die Differenz haben aber ganz andere Leute verloren, als die Käufer von heute. Ich nehme es aber diesen Leuten gar nicht übel, wenn sie Himmel und Erde in Bewegung setzen, um diesen Gewinn zu erzielen. Ein dritte Gruppe sind die Besitzer der Jahrhunderte lang aufgespeicherten Silberbarren und Münzen. Ich frage nun die Pimetallisten, warum sprechen Sie so wenig von allen diesen Interessen? Kennen Sie sie nicht? Das wäre doch auffallend. Warum ziehen sie bloß secundäre Interessen in die Agitation? Der Schwindel an allen Börsen der Welt, welche mit Silber handeln, müßte mindestens ebenso groß werden, wie nach dem französischen Kriege, wenn das Silber in seine alten Rechte einträte. Wollen sie diesen Schwindel oder nicht? Darauf müssen wir Antwort haben. Von allen diesen Dingen braucht ja der Bauer nichts zu erfahren, und man macht ihm bange mit dem Gespenst der indischen Weizenpreise. Diese haben mit dem Silberpreise gar nichts zu thun. Seit 1881 ist der Preis des Silbers nur um 7 Proc., der des Weizens um 25 Proc., der des Roggens um 29 Proc., der des Kupfers um 24 Procent, der der Heringe um 22 Procent gefallen. Auch solche Waaren sind im Preise gefallen, welche aus Silberländern garnicht zu uns kommen, sondern in den theueren Goldländern ganz allein producirt werden. Von den Goldländern ist der Weizenimport stärker, als aus Indien mit seiner Silberwährung und seinen Sklavenlöhnen. Der gesammte Welthandel basirt auf der Goldwährung. Das mag man beklagen, aber es ist nicht aus der Welt zu bringen. Wir würden den ganzen Außenhandel Deutschlands aufs äußerste gefährden, wenn wir die Goldwährung aufgäben. Es ist kein Wunder, daß England die Doppelwährung für andere Staaten wünscht, nur nicht für sich. Es könnte damit die ihm unbequeme Concurrenz aus dem Felde schlagen. Darum muß ich das ganze Vorgehen der Bimetallisten für eine internationale Doppelwährung nur aus tiefstem Herzen beklagen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) will auf die Angriffe seines Freundes Lohren nicht eingehen, sondern sich gegen den Minister v. Scholz aussprechen, dessen Rede im Abgeordnetenhause eine Blumenlese aus Reden Bambergers gewesen sei. Redner sucht das unter großer Heiterkeit des Hauses an einer Reihe von Punkten nachzuweisen und vertheidigt dann die Landwirthe und die landwirthschaftlichen Vereine gegen den Vorwurf, daß sie von der Währungsfrage nichts verständen. Die Noth ist eine große Lehrmeisterin, die Agitation für den Bimetallismus wird daher wachsen und bald nicht mehr allein von landwirthschaftlichen, sondern bald auch von industriellen Kreisen betrieben werden. Die vom Finanzminister gewünschte Abnahme der Agitation können wir ihm nicht zusagen. Die Erfolge unserer Zollpolitik werden paralysirt und aufgehoben durch die lähmende Wirkung der Goldwährung, in deren Folge Industrie und Landwirthschaft gesunken sind, so daß auch unsere Staatseisenbahnen hinter den finanziellen Erwartungen durchaus zurückgeblieben sind. Durch das Aechten des Silbers haben wir das allmähliche Steigen der Preise plötzlich abgebrochen und sind dadurch zu der wirthschaftlichen Depression gekommen. Der Reichskanzler sagt jetzt zwar noch, man solle ihn mit der Währungsfrage verschonen, er habe Wichtigeres zu thun — ich hoffe aber, gegenüber dem allgemeinen Nothschrei wird er nicht mehr lange seine Zurückhaltung bewahren wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Auer (Soc.): Nicht die Frage, ob genügend Gold vorhanden ist, ob die Doppelwährung mit oder ohne England eingeführt werden soll, auch der indische Weizen hat uns nicht veranlaßt, das Wort zu nehmen, sondern allein der Umstand, daß der Bimetallismus die Preise steigern soll. Darin liegt eine Gefahr für die Arbeiter; denn eine Erhöhung der Preise vermindert den Lohn, damit die Consumfähigkeit der Arbeiter und schließlich die Production. (Redner verliest darauf eine pathetische Aeußerung Adolf Wagners für die Reichsgoldwährung.) Wer damals Hrn. Wagner widersprochen hätte, der wäre ein Reichsfeind genannt worden. Wer heute dem Bimetallisten Wagner widerspricht, der ist ein Landesverräther. (Beifall und Heiterkeit links.)

Abg. Bamberger: Mir war lange Zeit nicht so heiter zu Muthe, wie bei der heutigen Debatte. Vor kaum drei Wochen hat die ganze bimetallistische Presse angekündigt, jetzt wolle sie gegen Hrn. v. Scholz im Sturmschritt vorgehen und einen internationalen Währungsvertrag vorlegen. Jetzt bequemen sich die Herren dazu, einen Vorschlag zu machen, von dem ich mich wirklich fragen muß, war es richtig, den Reichstag mit einer solchen Luftblase zu beschäftigen? Hr. v. Helldorff hielt uns eine Strafpredigt darüber, daß wir die Zeit des Hauses nicht genug respectiren. Jetzt lesen Sie seinen Namen unter diesem Antrag, den ja schließlich Jeder annehmen kann aus beiden Lagern. Sie erinnern mich an die Leute, welche im Winter ihren Freunden erzählen, sie wollten im Sommer eine große Reise machen, dann aber kein Geld haben, sich in das Hinterzimmer oder in den Keller schließen und verbreiten lassen, sie seien abgereist. Hr. v. Kardoff hat nach der grausamen Behandlung die er durch Herrn v. Scholz erfahren hat, versucht diesen an den Pranger zu stellen — ich bin nämlich der Pranger — (Heiterkeit), indem er eine Menge von Aeußerungen nachwies, die mit Aeußerungen von mir übereinstimmten. Ist es nicht ganz natürlich, daß, wenn zwei verständige Menschen weniger verständige Aeußerungen hören, sie auf dieselbe Replik kommen? So kam es, daß wir beide übereinstimmend die Bimetallisten aufforderten, einen fest formulirten Vertrag uns vorzulegen. Hr. Kardorff appellirt jetzt vom Landtag an den Reichstag. Das ist ja ganz gegen die neueste Politik, die er kürzlich vertheidigt hat, als er uns belehren wollte, daß wir selbst schuld daran wären, daß der Reichstag gegenüber dem Landtag zurückgetreten sei. Herr v. Kardorff! Herr v. Kardorff! (Große Heiterkeit.) Sie sind auf einer schiefen Ebene zum Reichsfeind hinunterzusinken (Große Heiterkeit). Sie sagen heute der Regierung, sie solle noch erst mal etwas lernen, das ist der Sinn Ihres Antrages. Und in Kurzem wollen Sie revidiren, wie weit sie es gebracht. Und einen solchen Antrag stellen die Conservativen, die sonst für Alles schwärmen, was von der Regierung kommt, für Landesverrath halten, was sich ihr entgegenstellt! Achthundert Bauernvereine haben auf Ihre Anträge erklärt, man müsse schnell zum Bimetallismus übergehen. Diese sind also nach Ihrer Ansicht völlig ausgebildet, die brauchen nichts mehr zu lernen; aber die dumme Regierung, die weiß nichts! (Große Heiterkeit.) Welches Mitglied der Regierung soll denn überhaupt die Frage näher prüfen? Haben Sie etwa gar den schrecklichen Gedanken, der Reichskanzler müsse noch etwas lernen? (Stürmische Heiterkeit.) Das grenzt doch beinahe an Hochverrath. Ich glaube ja, daß der Reichskanzler, wenn er auf Ihre Seite träte, unser gutes Münzsystem zerstören könnte, aber einen dauerhaften internationalen Vertrag kann er nicht zu Stande bringen, und er ist klug und gewissenhaft genug, dies einzusehen. Deshalb wird er Ihren bedenklichen Vorschlägen nicht folgen,

Ist es ferner nicht eigenthümlich, daß gestern gerade aus Paris eine Depesche kam, wonach Hr. v. Soubeyran in der französischen Kammer beantragt hat, die dortige Regierung möchte einen internationalen Doppelwährungs-Vertrag abzuschließen versuchen? Gleichzeitig wurde uns hier der Antrag Huene eingebracht. Ich bin ein zu frommes Gemüth, um an Zufall zu glauben. Jenes Zusammentreffen der französischen und unserer Anträge ist doch wohl nur berechnet auf Amerika, wo der Kampf um das Silber jetzt lebhafter entbrannt ist als jemals. Der heutige Antrag hat auch den Zweck, so harmlos er aussieht, wenn er angenommen wird, einen großen Lärm in der bimetallistischen Presse zu bewirken über einen angeblichen Erfolg der bimetallistischen Sache. (Sehr richtig! links.) Das internationale Telegraphenbureau hat andererseits die neuliche Erklärung des Herrn v. Scholz in einer solchen Weise nach London telegraphirt, daß dabei vollständig aus weiß schwarz gemacht war. (Hört! hört!) Wenn die Bimetallisten durch Renommisterei siegen könnten, so müßte das schon längst geschehen sein. Meine Meinung ist freilich, daß die Herren, auch wenn dieser Antrag angenommen wird, in Wirklichkeit einen ganz entschiedenen Rückgang angetreten haben. Auch in Paris ist es nicht besser gegangen; auch der französische Minister hat die von Soubeyran beantragte neue Münzconferenz für aussichtslos erklärt. Was soll man im Auslande davon denken, daß man bei uns, die wir in geordneten Münzverhältnissen leben, gerade die unschuldigsten Volkskreise in eine wüste Agitation hineinstürzt gegen unsere Münzverfassung? Dergleichen ist in Frankreich und Amerika niemals vorgekommen, und es macht das dem deutschen Volksgeist keine Ehre. Die einsichtigen landwirthschaftlichen Kreise denken durchaus nicht so wie die Bauernvereine; der hiesige landwirthschaftliche Verein z. B. hat in seiner Mehrheit die Frage für zum mindesten nicht spruchreif erklärt. Lassen Sie doch einmal Ihre Agitation ein paar Monate pausiren; sie trägt es jetzt zu deutlich an der Stirn, daß sie darauf berechnet ist, nicht mit der Wucht guter Argumente, sondern mit einer Pression von außen auf einen hohen Machtspruch hinzuwirken. (Sehr richtig! links.) Redner geht sodann auf die angeblich in Folge der Goldwährung stattgehabten Preisschwankungen näher ein, bemerkt, daß die statistischen Angaben der Gegner durchaus tendenziös und unzuverlässig ausgewählt seien. Wenn Sie nicht Scheuklappen vor den Augen haben, müssen Sie auch sehen, daß die deutschen Credit- und Münzverhältnisse noch nie so glänzend waren wie heute. Die französische Bank hat über 2½ Mal so viel Bestand an Noten wie an Gold; die deutsche Reichsbank hat noch nicht einmal das Doppelte an Noten wie an Gold. Von dem früher uns immer vorgehaltenen angeblichen Abfluß des Goldes nach Amerika spricht heut Niemand mehr; im Gegentheil, von Amerika kommt das Gold zu uns. Die Herren Landwirthe, die für Doppelwährung schwärmen, erinnere ich aufs Neue: Sie können die Landwirthschaft nicht tiefer schädigen, als wenn Sie am Creditsystem des Landes rütteln. Dadurch aber, daß Sie schlechtes Geld einführen, verschlechtern Sie den Credit des Landes und werden höhere Zinsen bezahlen müssen als zur Zeit, wo der Zinsfuß noch immer im Sinken begriffen ist. Für mich, für Deutschland, für die Welt ist bei diesem Antrage nur wichtig, daß wir constatiren können: Herr von Kardorff und seine Anhänger haben vor drei Wochen noch angekündigt, sie wollten den Entwurf eines internationalen Doppelwährungs-Antrages vorbringen. Seitdem haben Sie sich aber auf den Weg zu diesem Antrag Huene begeben. Heute vielleicht erreichen Sie den Hof mit Müh' und Noth; aber in Ihren Armen das Kind ist todt. (Heiterkeit und lebhafter Beifall links.)

Trotzdem nach dieser Rede mehrfache Rufe nach Schluß laut werden, entscheidet sich eine kleine aus den Conservativen und dem Centrum bestehende Mehrheit für die Vertagung der Debatte.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 150,00—156,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 135—142, russischer loco fest, 102—106. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 42½. — Spiritus fest, per Februar 27 Br., per April-Mai 27 Br., per Juli-August 28¼ Br. per August-September 29¼ Br. — Kaffee still, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., per Februar 7,05 Gd., per August-Dezember 7,30 Gd. — Wetter: Milder.

Bremen, 10. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,00 bez. u. Br.

Wien, 10. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,45, 5% österr. Papierrente 102,00, österr. Silberrente 84,75, österr. Goldrente 113,30, 4% ungar. Goldrente 102,17½, 5% Papierrente 93,30, 1854er Loose 128,20 1860er Loose 140,25, 1864er Loose 171,75, Creditloose 177,75 ungar. Prämienloose 118,50, Creditactien 299,40, Franzosen 264,20, Lomb. 131,25, Galizier 217,75, Pardubitzer 162,25, Nordwestbahn 169,00, Elbthalbahn 158,75, Elisabethbahn 244,25, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, Nordbahn 2300,00, Unionbank 76,30, Anglo-Austr. 114,60, Wiener Bankverein 110,50, ungar. Creditactien 306,00, Deutsche Plätze 61,90, Londoner Wechsel 126,30, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 104,80, Napoleons 10,02½, Dukaten 5,92, Marknoten 61,90. Russische Banknoten 1,23¾, Silbercoupons 100, Tramwayactien 204,50, Tabaksactien 81,00, Länderbank 114,60, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,00.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, per März 20[illegible], per Mai —. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, per März 131, per Mai 133. — Rüböl loco 25, per Mai 24¾, per Herbst 25½.

Antwerpen, 10. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅜ bez. und Br., per März 17⅜ Br., per April 17¼ Br., per Sept.-Dezember 18⅜ Br. Ruhig.

Paris, 10. Februar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,90, per März 21,90, per März-Juni 22,25, per Mai-August 22,75 — Roggen ruhig, per Febr. 13,60, per Mai-August 14,60. — Mehl 12 Marques ruhig, per Februar 48,10, per März 48,00, per März-Juni 48,25, per Mai-August 49,25. — Rüböl träge, per Februar 55,75, per März 56,25, per März-Juni 56,75, per Mai-August 58,00. — Spiritus ruhig, per Februar 48,25, per März 48,75, per März-April 49,00 per Mai-August 49,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,02½, 3% Rente 81,55, 4½% Anleihe 109,30, italienische 5% Rente 97,65, Oesterr. Goldrente 91⅜, ungar. 4% Goldrente 82 5% Russen de 1877 100,40, Franzosen 530, Lombardische Eisenbahn-Actien 277,50, Lombardische Prioritäten 317, Neue Türken 14,77½. Türkenloose 35,50, Crédit mobilier 215, Spanier neue 56⅜, Banque ottomane 493,00, Credit foncier 1340, Aegypter 326,00, Suez-Actien 2162, Banque de Paris 612, neue Banque d'escompte 443, Wechsel auf London 25,16, 5% privileg. türk. Obligationen 360,62, Tabaksactien —.

London, 10. Februar. Consols 100 9/16, 4% preußische Consols 103½, 5% italienische Rente 97, Lombarden 11 1/16, 5% Russen de 1871 99, 5% Russen de 1872 98⅝, 5% Russen de 1873 98½, Convert. Türken 14⅝, 4% fund. Amerikaner 126¾, Oesterr. Silberrente 6[illegible], Oesterr. Goldrente 89⅞, 4% ungar. Goldrente 81[illegible], Neue Spanier 56¼, Unif. Aegypter 64⅝, Neue Aegypter 98½, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 8[illegible], Canada Pacific 66⅝. Silber —. Platzdiscont 1½ %.

London, 10. Februar. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen — Wetter: Frost.

London, 10. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 429[illegible], Gerste 2150, Hafer 6580 Qrts. Nebel hinderte das Geschäft, Weizen stetig, übrige Artikel fest.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig. Surats ruhig, Middl. amerikanische Lieferung: März-April 4 87/64 Verkäuferpreis.

Newyork, 9. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼ Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124⅝, Erie-Bahn-Actien 27, Newyorker Centralb.-Actien 106¾, Chicago-North-Western-Actien 110⅛, Lake-Shore-Actien 89⅞, Central-Pacific-actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅜, Louisville und Nashville-Actien 41⅝, Union Pacific-Actien 53⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 21½, Wabash-Preferred-Actien 20, Illinois Centralb.-Actien 143 Erie-Second-Bonds 81¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¾. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8⅝. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜, do. Pipe line Certificates — D. 77⅜ C. — Mais (New) 50¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,27½. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,60, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 5⅞. Getreidefracht 2½.

Newyork, 10. Februar. Wechsel auf London 4,87. Rother Weizen loco 0,91½ per Februar 0,91¼, per März 0,91¾, per April 0,92⅞. Mehl loco 3,25 Mais 0,50¾. Fracht 2½ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,27½.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 122℔ 141,25, 124/5℔ 143,50, 129℔ 148,25, 130℔ 153 M. bez., rother 127℔ 154, 129/30℔ 155,25 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 112℔ 108,75, 116℔ 114,25, 118℔ 117,50, 120℔ 120 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 108,50, 114,25, 122,25, russ. 102,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 108, 110, 112, 115,50, 116, 118 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo grüne 133,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 111, 120, 122,25 M. bez. — Kleesaat weiße 27, 35, 40 M. bez. — Thymotheum per 50 Kilo 16,50, 17, 18,50, 19,50, 20, 21 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 36⅛ M. Gd., per Februar 36½ M. Gd., per März 38 M. Br., per Frühjahr 37¾ M. Gd., per Mai-Juni 39 M. Br., per Juni 39¾ M. Gd., per Juli 40¼ M. Gd., per August 40¾ M. Gd., per Sept. 41¼ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 133,00—153,00 M., per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,50. — Roggen matt, loco 122—130, per April-Mai 133,50, per Mai-Juni 134,00. — Rüböl geschäftslos, per April-Mai 43,50, per Septbr.-Oktbr. 45,50 — Spiritus behpt., loco 36,00, per April-Mai 37,30, per Juni-Juli 38,70, per Juli-August 39,40. — Petroleum loco versteuert, Usance 1¼ % Tara 12,00.

Berlin, 10. Februar. Weizen loco 140—162 M., per April-Mai 151¼—151—151¼ M., per Mai-Juni 153½—153¾ M., per Juni-Juli 156—156¼ M., per Juli-August 158 M., per September-Oktober 161½ M. — Roggen loco 127—135 M., guter inländ. — M., feiner inländischer 133 M. ab Bahn, per April-Mai 135—134½—135 M., per Mai-Juni 135¾—135½—135¾ M., per Juni-Juli 136¾—136½—136¾ M., per Juli-Aug. — M., per Sept.-Oktober 139¼ M. — Hafer loco 123—160 M., ost- und westpreuß. 125—135 M., pommerscher und uckermärkischer 132—139 M., schlesischer und böhmischer 133—143 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 156 M., russischer 125—127 M. ab Bahn, per April-Mai 126½ M., per Mai-Juni 128¼ M., per Juni-Juli 129¾ M. — Gerste loco 108 bis 175 M. — Mais loco 116—126 M., per Febr. — M., per April-Mai 108 M., per Mai-Juni 108 M., per Sept.-Okt. 110 M. — Kartoffelmehl loco — M., per Februar 15,50 M., per Februar-März 15,50 M., per April-Mai 15,80 M., per Juli-August — M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Febr. 15,50 M., per Febr.-März 15,50 M., per April-Mai 15,80 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 8,00 M. — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 130—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,00 M., ff. Marken 19,80 M., per Februar 18,25 M., per Februar-März 18,25 M., per März-April 18,25 M., per April-Mai 18,25—18,30 M., per Mai-Juni 18,35—18,40 M., per Juni-Juli 18,50 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,5 M., per April-Mai 43,9 M., per Mai-Juni 44—44,1 M., per Sept.-Oktbr. 45,8 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 37,3—37,1 M., per Februar 37,8—37,7 M., per Februar-März 37,8—37,7 M., per April-Mai 38,5—38,3—38,4 M., per Mai-Juni 38,8—38,7 M., per Juni-Juli 39,7—39,5 M., per Juli-August 40,6—40,4 M., per August-Septbr. 41,3—41—41,1 M.

Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,00 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 22,60 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,30 M. Fest. — Gem. Raffinade mit Faß, 28,00 M., gem. Melis I., mit Faß 26,75 M. Fest.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 11. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M. — Superfine Nr. 0 10,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M. — Fine Nr. 1 8,10 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Fremde.

Hotel de St. Petersburg. Hach a. Berlin, Preuß a. Neuteich, Fabian a. Berlin, Krause a. Berlin, Rosenfeld a. Grodno, Oschinsky a. Breslau, Rosenberg aus Gera, Hartmann a. Mainz, Kaufleute. Oestereich aus Graudenz, Gutsbesitzer.

Walters Hotel. Beutner a. Bromberg, Präsident der General-Commission. Kanter a. Marienwerder, Hofbuchdruckereibesitzer. Dr. Wellenberg a. Braunsberg, Arzt. Belling a. Hohenkrug, Jäger a. Königsberg, Schuster a. Württemberg, Löwenthal a. Mewe, Levy a. Berlin, Windsch a. Leipzig, Diagel a. Mainz, Kaufleute.

Hotel du Nord. von Auerswald a. Faulen, Landrath. Damm a. Berlin, Claassen und Gemahlin a. Tiegenhof, Jakol a. Berlin, Hamburger a. Berlin, Eineke a. Magdeburg, Sanza a. Berlin, Michaelis a. Breslau, Hirt a. Coblenz, Frohmann a. Offenbach, Dattel a. Erfurt, Meutling a. Halle, Schwarz a. Herford, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Berneker, Rothschild u. Dröscher a. Königsberg, Mulzer a. Dresden, Nieland a. Barmen, Schmidt a. Bremen, Bertele a. Eßlingen, Wüst a. Heiligenstadt, Frieß u. Glük a. Frankfurt a. O., Schwaan, Mörlins, Sänger, Lemberg, Bergmann, Wolfram, Dir. Nasse u. Pechul a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.